

06

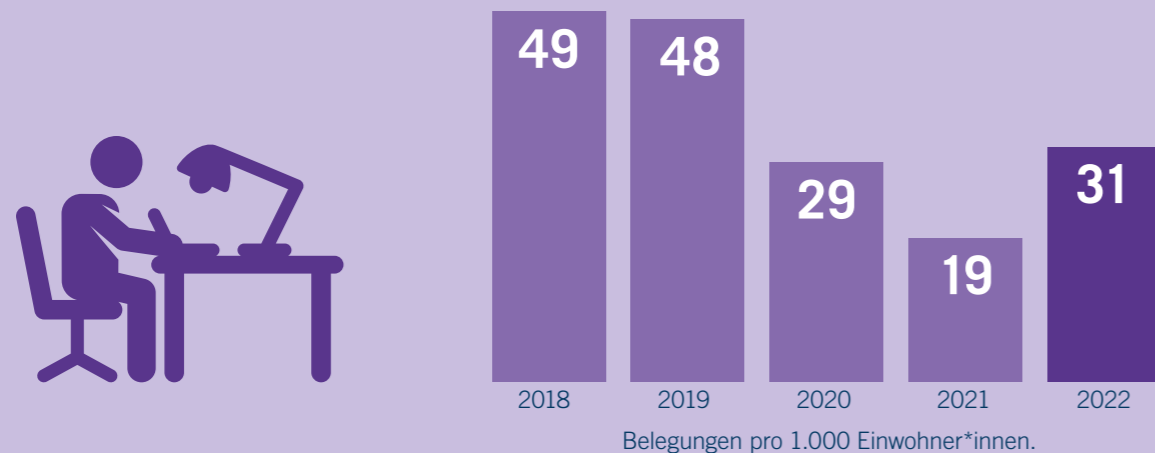
Weiterbildung

Andreas Martin



Auf einen Blick

Leichte Erholung der VHS-Belegungen nach Corona in der Metropole Ruhr



81,9%

der Absolvent*innen an Fachschulen absolvieren im Ruhrgebiet ein technisches oder wirtschaftliches Fach und nur 7,1 % das Fach Sozialwesen.

WEITERBILDUNG WIRD ANGEBOTEN VON

Gemeinschaften

IHK, Kirchen, Gewerkschaften, Parteien

Staat

VHS, Hochschulen, BA, Berufsschulen, Fachschulen

Markt

Coaches, Sprachschulen, Führungskräfte-training

Betrieben

Personalentwicklung, WB-Abteilung, externe Anbieter

Quelle: Schrader, 2011.

WIEDER DEUTLICHER ANSTIEG DER ANGEBOTE BERUFLICHER BILDUNG AN VOLKSHOCHSCHULEN IN DER METROPOLE RUHR

6,9

Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner*innen 2020

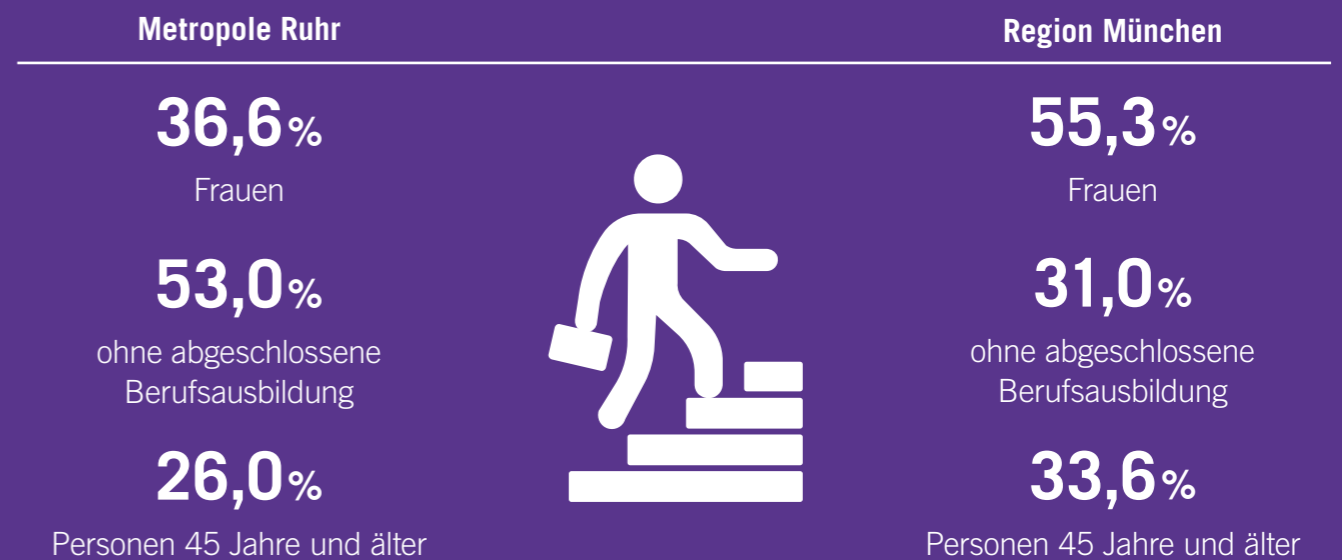


12,1

Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner*innen 2022

Wenn nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die Werte auf das Jahr 2022.

Förderquoten im Vergleich: Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung



ANTEIL DER UNTERRICHTSSTUNDEN AN VOLKSHOCHSCHULEN IM BEREICH SPRACHE



57,9%

2018



auf gleichbleibendem Niveau

56,7%

2022

Anteil von Teilnahmegebühren als Einnahmequelle bei der Finanzierung der Volkshochschulen



12%

In diesem Kapitel erwartet Sie:

6.	Weiterbildung.....	217
6.1	Angebote allgemeiner Weiterbildung.....	218
6.2	Angebote beruflicher Weiterbildung.....	229
6.3	Weiterbildungsbeteiligung.....	243
6.4	Zusammenfassung und Ausblick.....	245

6. Weiterbildung

Angebote von und Beteiligung an Weiterbildung sind nach wie vor schwer für die Bildungsberichterstattung zu erfassen. Das gilt insbesondere dann, wenn über Indikatoren der Weiterbildung in einem tief regionalisierten Format berichtet werden soll. Einige Segmente und Bereiche der Weiterbildung sind in diesem Sinn noch immer nicht umfassend erschlossen. Dazu zählt der weite Bereich der betrieblichen Weiterbildung. Etwa 44 % der mehr als 2,1 Millionen Betriebe in Deutschland sind weiterbildungsaktiv. Der größte Teil der Lernaktivitäten Erwachsener findet in diesem betrieblichen Kontext statt. Auch die kommerzielle Weiterbildung ist bisher nicht für eine tief regionalisierte Berichterstattung erschlossen. Seit der in den 1980er-Jahren forcierten Deregulierung des Weiterbildungsmarktes ist dies der größte Bereich der öffentlich zugänglichen Weiterbildung. Ein weiterer großer Bereich, der nicht nur hinsichtlich einer kleinräumigen, tief regionalisierten Bildungsberichterstattung unererschlossen, sondern bis heute in weiten Teilen Terra incognita geblieben ist, ist das Feld der gemeinnützigen, wert- und interessen gebundenen Anbieter. Damit sind zunächst die unzähligen gemeinnützigen Vereine gemeint, die zu vielfältigen Themen Bildungsgelegenheiten anbieten. Darüber hinaus liegen aber auch zu den Weiterbildungsaktivitäten großer Träger wie Kirchen, Gewerkschaften, Kammern und Parteien nur sehr bruchstückhafte, häufig nicht verwertbare Informationen vor. Zudem nehmen Aktivitäten im Bereich des informellen Lernens – häufig im digitalen Raum – immer mehr zu. Diese Bildung ist bisher nur schlecht erfasst und entzieht sich zudem der Logik einer räumlichen Verortung. Gut erschlossen ist hingegen das Angebot der Volkshochschulen und dessen Nutzung. Auch Angebote der Bundesagentur für Arbeit, der Fachschulen, Hochschulen und Universitäten sind gut dokumentiert. Der Bericht konzentriert sich dementsprechend auf diesen öffentlichen, staatlich geförderten Bereich der Weiterbildung.

6.1 Angebote allgemeiner Weiterbildung

Der Begriff der allgemeinen Weiterbildung umfasst eine Vielzahl von Inhalten und Themen, die sich zunächst nur dadurch unter diesen Begriff bringen lassen, als es sich dabei in der Regel nicht um Bildungsangebote handelt, die auf eine berufliche Verwendung oder Nutzung abzielen. Das ist jedoch nach wie vor eine unscharfe Abgrenzung, denn über die Verwendung von Bildung entscheidet schließlich der Lernende und nicht der Anbieter. Besonders deutlich wird das etwa im großen Angebotsbereich der Sprachen. Hier erworbene Kenntnisse können und werden mit hoher Wahrscheinlichkeit sowohl beruflich als auch in privaten Kontexten genutzt. Dennoch lassen sich bei der allgemeinen Weiterbildung typische Themenfelder zusammenfassen. Das sind kulturelle und politische Bildung, Bildung zu Gesundheitsthemen, Grundbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und eben jener große Bereich der Sprachen.

Allgemeine Weiterbildung findet in der Regel in Formaten des nonformalen Lernens statt. Die Lerngelegenheiten sind organisiert, und es gibt eine klare Lernintention. Im Gegensatz zur formalen Bildung sind jedoch damit keine staatlich anerkannten Abschlüsse verbunden. Allgemeine Weiterbildung unterscheidet sich von der beruflichen Bildung insbesondere durch dieses Fehlen von Zertifikaten, die sich auf dem Arbeitsmarkt verwerten lassen. Auch dies ist jedoch bestenfalls eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Unterscheidung von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung. Nicht jede berufliche Weiterbildung ist mit einem arbeitsmarktwirksamen Zertifikat verbunden, wohingegen es allgemeine Bildungsangebote gibt, in denen solche arbeitsmarkt-relevanten Zertifizierungen stattfinden. Auch hier ist der Sprachbereich ein gutes Beispiel.

Der größte Anbieter allgemeiner Weiterbildung in Deutschland sind die Volkshochschulen. Folgt man dem „wbmonitor“, geben 98 % der Volkshochschulen an, dass allgemeine Weiterbildung

die Hauptaufgabe der Einrichtung ist. Von allen öffentlich zugänglichen Weiterbildungsanbietern (u. a. kommerzielle Anbieter, gemeinnützige Vereine, Hochschulen und Universitäten, Einrichtungen von Kirchen, Gewerkschaften und Parteien), für die allgemeine Weiterbildung eine Hauptaufgabe darstellt, sind 42 % Volkshochschulen. Deren Bildungsangebote umfassen neben Kursen zu kultureller und politischer Bildung besonders auch Angebote zur Grundbildung, Gesundheitsbildung, nachgeholt Schulabschlüssen sowie allgemeinen Themen der Arbeitswelt. Das Angebot der Volkshochschulen ist darüber hinaus besonders dadurch gekennzeichnet, dass es sich um eine in den Weiterbildungsgesetzen der Bundesländer fixierte Grundversorgung mit Weiterbildung handelt. Die Angebote der Volkshochschulen können auch insofern als allgemeine Weiterbildung zusammengefasst werden, als diese auf die allgemeinen Bedarfe einer Wohnbevölkerung in einem Versorgungsgebiet (i. d. R. ein Kreis oder eine kreisfreie Stadt) abzielen.

konnte sich das Kursangebot wieder erholen. Mit dem Angebot ist zugleich auch die Teilnahme zurückgegangen. Allerdings ist dieser Rückgang noch deutlicher. In 2021 gab es nurmehr 40 % der Belegungen, die wir in 2018 beobachten konnten. Die Teilnahme-fälle sind in der Metropole Ruhr von 227.057 in 2018 auf 90.175 in 2021 zurückgegangen. Beachtenswert ist, dass es zwischen Teilnahmefällen und Kursangeboten auch in 2022 nach wie vor eine deutliche Lücke gibt. Die Kursangebote wurden wieder aufgenommen, die Teilnehmenden sind jedoch nicht im selben Maße zurückgekehrt.

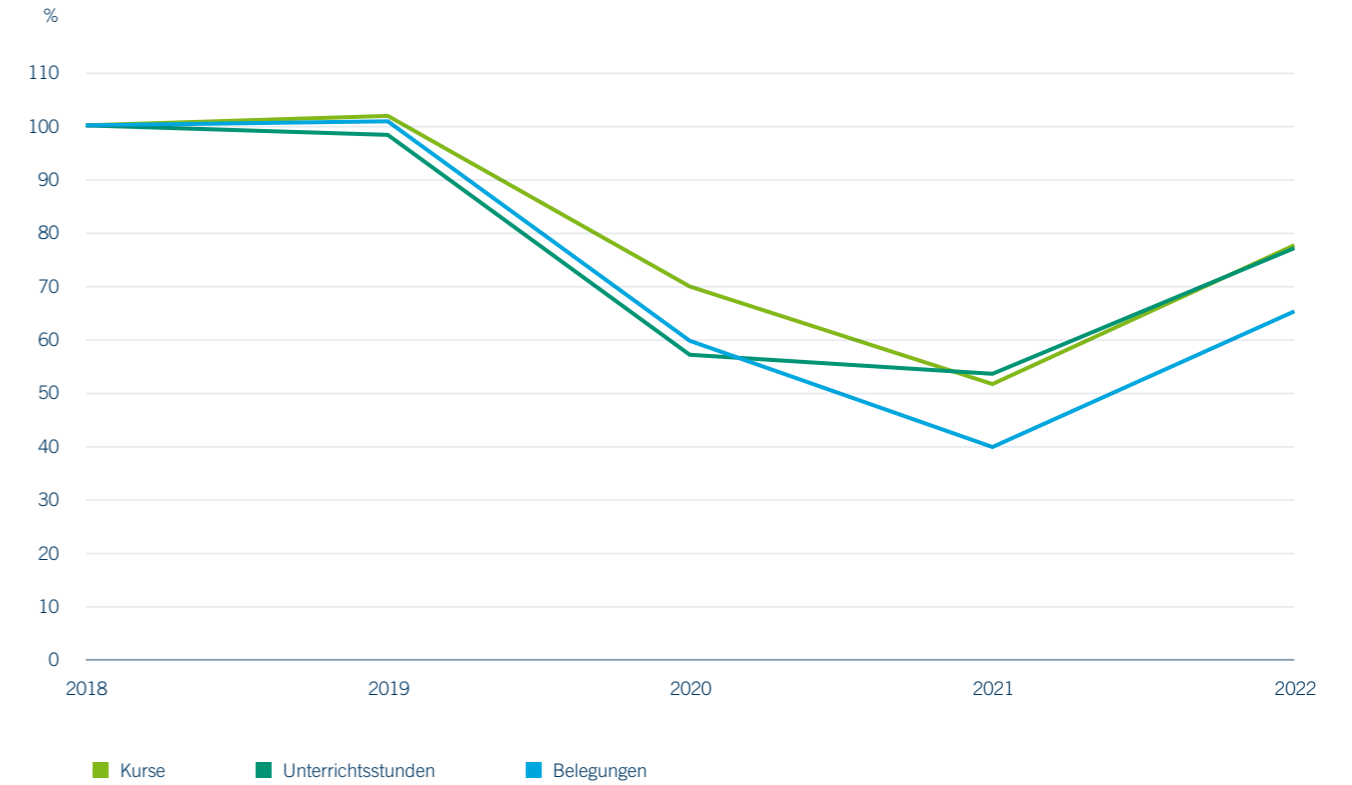
Dieses Muster beobachten wir allerdings nicht nur in der Metropole Ruhr, sondern auch in anderen vergleichbaren Regionen (Abbildung 6.2).

Weiterbildung an Volkshochschulen

Betrachten wir die Entwicklungen der zentralen Leistungsindikatoren der Volkshochschulen wird deutlich, dass die Entwicklung der letzten Jahre vor allem durch ein Ereignis geprägt ist.

Schließen wir die Betrachtung (Abbildung 6.1) an dem Punkt an, an dem der letzte Bildungsbericht endete (2018) wird deutlich, dass es im Jahr 2020 einen starken Einbruch bei den durchgeführten Kursen und den Belegungen gab. Durch die Kontaktbeschränkungen ist die Zahl der Kursangebote in einem sehr kurzen Zeitraum auf 52 % des Referenzangebotes in 2018 gesunken. Zum Teil mussten Kurse im laufenden Semester abgebrochen werden, andere Kursangebote konnten aufgrund fehlender Teilnehmender nicht durchgeführt werden. Insgesamt ist die Zahl der durchgeführten Kursangebote in der Metropole Ruhr zwischen 2019 und 2021 von 19.311 auf 9.774 gesunken. Erst in 2022

Abbildung 6.1: Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an VHS in der Metropole Ruhr in Prozent (2018 = 100 %)



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.



Abbildung 6.2: Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an VHS in Prozent (2018 = 100 %)



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

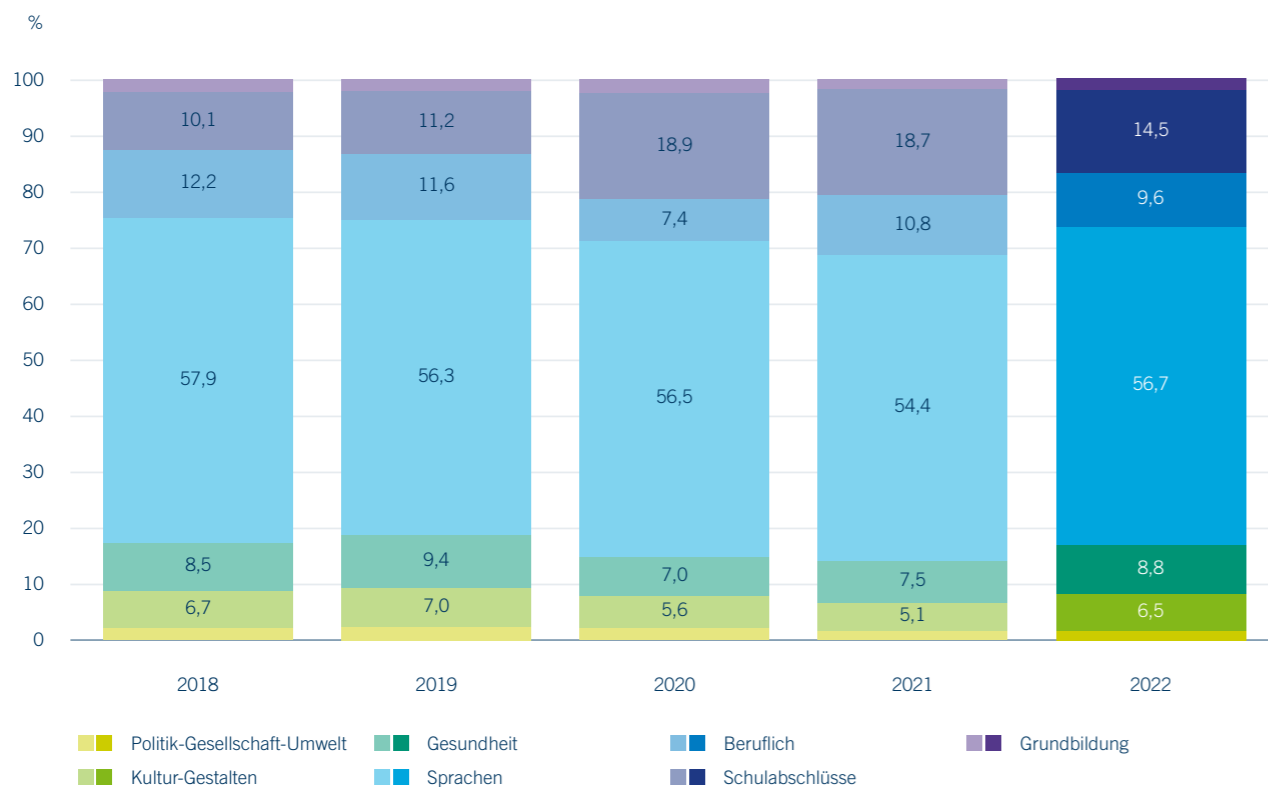


Überall – mit Ausnahme des Saarlandes – zeigt sich eine bedenkliche Lücke zwischen den Kurszahlen und den Teilnahmefällen. Es steht zu befürchten, dass die Volkshochschulen viele der Teilnehmenden nicht zurückgewinnen können, da diese in der Zeit der Kontaktbeschränkungen opportune Routinen und Nutzungsmöglichkeiten für ihre verfügbaren Ressourcen gefunden haben und es zugleich nicht gelingt, neue Teilnahmepotenziale zu erschließen. Der exogene Schock der Corona-Pandemie macht damit wieder einmal deutlich, wie sehr das Teilnahmeverhalten in diesem Bildungsbereich von kurzfristigen Abwägungen und Entscheidungen abhängt.

Die Veränderungen der Weiterbildungsaktivitäten im Zuge der Corona-Pandemie hängen stark mit dem jeweiligen Angebotsprofil in den Volkshochschulen und Versorgungsgebieten zusammen. Nicht jeder Kurs muss in Präsenz durchgeführt werden. Vielmehr trifft dies insbesondere für Kurse zu, in denen der persönliche Kontakt zwischen lehrender und lernender Person entscheidend ist. Das gilt etwa für Kurse, in denen Bewegungen und Handlungen eingeübt und dabei immer wieder korrigiert werden müssen (gestalterische und handwerkliche Tätigkeiten, Körperübungen, das Bedienen von Geräten und Instrumenten).

Mit weitem Abstand den größten Anteil am Programmvolumen (hier in Unterrichtsstunden) haben schon seit vielen Jahren die Sprachkurse (Abbildung 6.3). Neben den typischerweise immer stark nachgefragten Englischkursen sind dies vor allem Kurse für Deutsch als Fremdsprache. Deren Anteil hat in den vergangenen Jahren (und auch schon vor 2015) kontinuierlich zugenommen, hat sich zuletzt jedoch auf hohem Niveau stabilisiert. In der Metropole Ruhr lag der Anteil der Sprachen im Zeitraum 2018 bis 2022 immer zwischen 54 % und 59 % am Gesamtvolumen. Eine Zunahme hingegen ließ sich insbesondere während der Corona-Pandemie im Bereich der nachgeholt Schulabschlüsse beobachten. Hier konnten – insbesondere 2020 und 2021 – auch in absoluten Zahlen zusätzliche Teilnahmen realisiert werden. 2020 haben 7.096 Personen mehr als 2018 an diesen Kursen teilgenommen, 2021 lag die Zahl mit 83.318 Belegungen noch immer um 5.168 über dem Wert von 2018. Dennoch ist der Anteil der anderen Angebote im Bereich der allgemeinen Bildung (Kultur, Politik, Grundbildung und Gesundheit) eher marginal. Allerdings gibt es zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten der Metropole Ruhr erhebliche Unterschiede im Gesamtvolumen als auch hinsichtlich des Anteils der jeweiligen Programmbereiche.

Abbildung 6.3: Unterrichtsstunden an VHS in der Metropole Ruhr nach Programmbereichen in Prozent



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Abbildung 6.4: Unterrichtsstunden an VHS in der Metropole Ruhr nach Programmbereichen



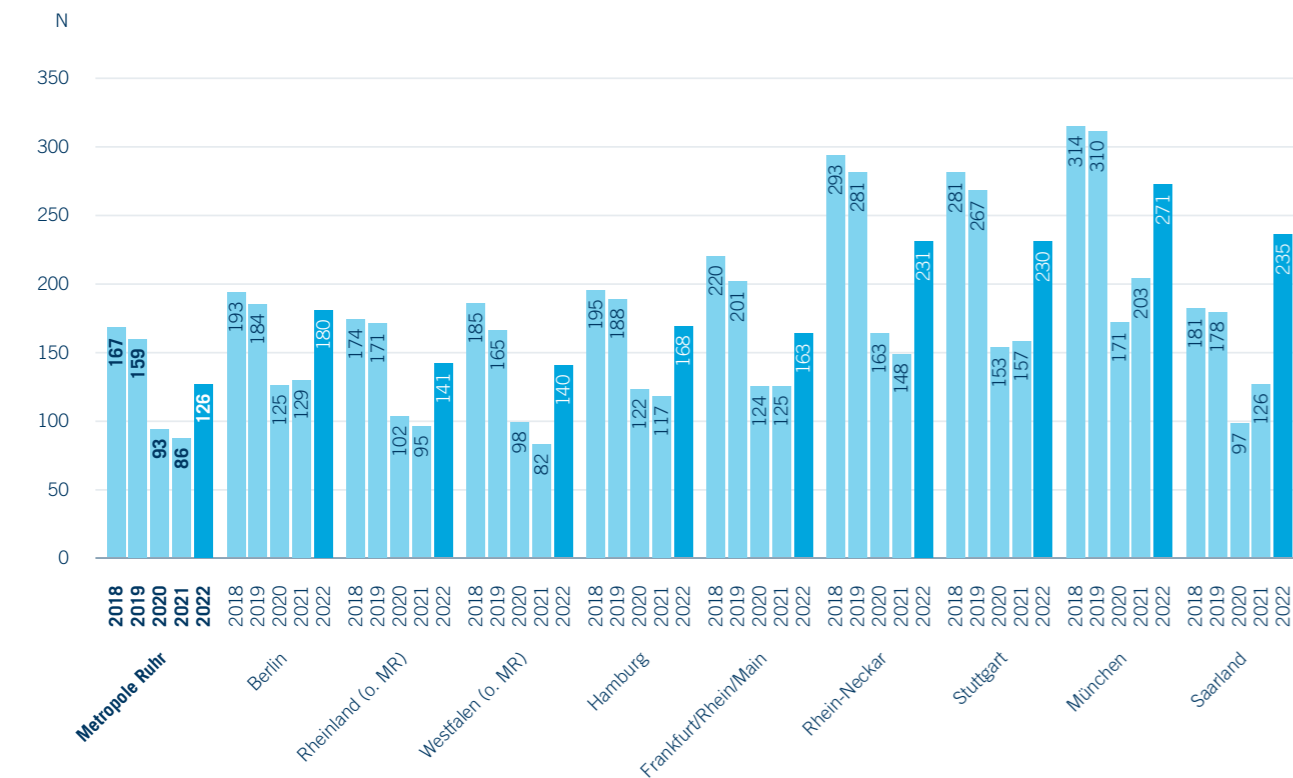
Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

In allen Vergleichsregionen ist der Einbruch durch die Corona-Pandemie beobachtbar (Abbildung 6.5). In keiner Region – mit Ausnahme des Saarlandes – ist es bis 2022 gelungen, die Zahl der durchgeführten Kurse wieder auf das Vorkrisenniveau zu bringen. Das Angebotsvolumen bewegt sich in der Metropole Ruhr zudem auf einem niedrigen durchschnittlichen Niveau. So ist das (durchgeführte) Angebot pro 1.000 Einwohner*innen in der Region München mit 271 Stunden 2022 mehr als doppelt so hoch wie in der Metropolregion (126 Stunden 2022). Auch in den Regionen Stuttgart (230 durchgeführte Stunden pro 1.000 Einwohner*innen), Rhein-Neckar (231) und Saarland (235) ist das Angebot 2022 erheblich umfangreicher.

Dabei haben sich die Angebotsprofile auch im Vergleich zum Beobachtungszeitraum vor 2018 kaum verändert. Das ist in erster Linie auf den nach wie vor hohen Anteil der Sprachbereiche an den jeweiligen Programmprofilen in allen Regionen zurückzuführen (Abbildung 6.6). Alle anderen Programmbereiche bleiben dahinter marginal. Der Anteil der Sprachbereiche ist in den Metropolregionen seit 2018 relativ stabil geblieben. In Berlin macht dieser Programmbereich kontinuierlich mehr als 70 % aus und liegt damit im Vergleich am höchsten. Nur im Saarland ist die Bedeutung der Sprachen im Programmprofil signifikant von 63 % 2020

auf 43 % 2022 gesunken. Das ist jedoch darauf zurückzuführen, dass die Zahl der durchgeführten Unterrichtsstunden in den anderen Programmbereichen deutlich stärker gestiegen ist. In absoluten Zahlen hat auch im Saarland der Sprachbereich von 59.223 Stunden 2020 auf 99.270 Unterrichtsstunden 2022 zugelegt. Auch in Westfalen kann ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils des Sprachbereiches beobachtet werden (von 60 % 2018 auf 67 % 2022). In der Metropole Ruhr ist das Programmprofil der Volkshochschulen relativ stabil geblieben. Der Anteil der Sprachen macht hier 2022 etwa 57 % aus und liegt damit im gleichen Bereich wie 2018 (58 %) und 2019 (56 %). Die einzigen anderen Programmbereiche, die jenseits der Sprachen größere Volumenanteile ausmachen, sind Gesundheit und nachgeholte Schulabschlüsse. Gesundheitsthemen waren in den Regionen München und Stuttgart mit 21 % und 19 % 2022 größere Programmbereiche. In der Metropolregion Ruhr und im Saarland waren nachgeholte Schulabschlüsse wichtige Angebotsbereiche. In der Metropolregion machte dieser Bereich 2022 15 % des gesamten durchgeführten Angebotes aus. In den Jahren 2020 und 2021 waren es sogar 19 %. Ähnliches lässt sich im Saarland beobachten, wo der Anteil dieses Programmbereiches von 4 % 2018 auf 27 % 2022 gestiegen ist.

Abbildung 6.5: Unterrichtsstunden an VHS pro 1.000 Einwohner*innen



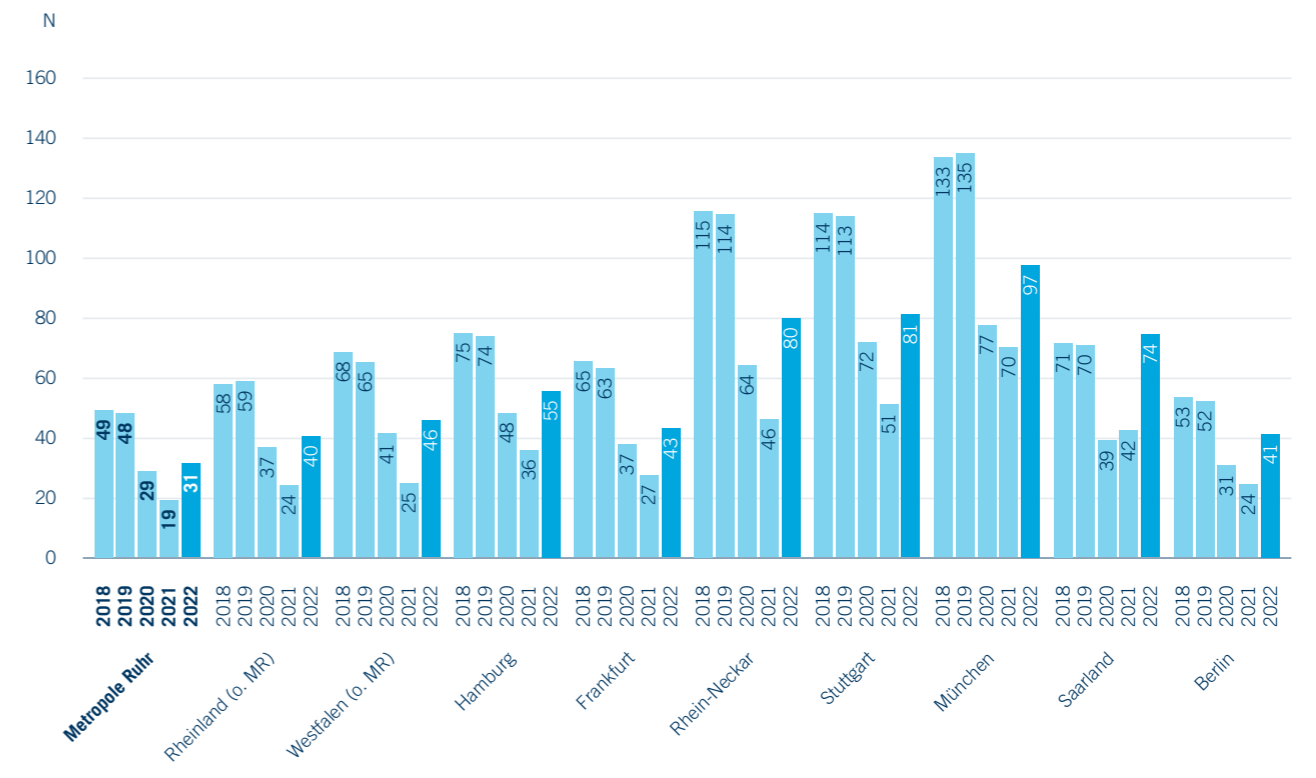
Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Abbildung 6.6: Unterrichtsstunden an VHS nach Programmbereichen in Prozent



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Abbildung 6.7: Belegungen an VHS pro 1.000 Einwohner*innen



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Ein durchaus differenzierteres Bild zeichnet sich jedoch ab, wenn die Belegungen (also die Teilnahmefälle) beobachtet werden. Bei den Belegungen handelt es sich zunächst nicht um Teilnehmende. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein und dieselbe Person an mehreren Kursen teilnehmen kann, andere Personen wiederum ihre Teilnahme an laufenden Kursen frühzeitig abbrechen („drop out“). Dennoch handelt es sich um den am besten geeigneten Indikator, um das zur Verfügung stehende Angebot und dessen Nutzung abzuschätzen.

Im Vergleich der Metropolregionen sind auch hier wieder München, Rhein-Neckar und Stuttgart auffällig (Abbildung 6.7). Das korreliert mit der hohen Anzahl an Kursangeboten in diesen Regionen. In München gab es 2018 noch 133 Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen, 2022 waren es noch 97. In der Rhein-Neckar-Region waren es 2018 immerhin 115 Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen, 2022 noch 80. In Stuttgart gab es 2018 etwa 114, 2022 waren es 81. Am geringsten sind die Belegungen in der Metropole Ruhr. Selbst vor der Pandemie gab es hier weniger Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen als während der Kontaktbeschränkungen in München. 2018 waren es 49, 2022 nur 31.

Eher unerwartet stellen sich die Belegungszahlen dar, wenn sie nach Programmbereichen differenziert werden (Abbildung 6.8). Die großen relativen und auch absoluten Zahlen der Sprachen bei Kursen und Stundenvolumen legen nahe, dass auch die Belegungszahlen solche Verteilungen aufweisen. In der Tat sind die Sprachen auch mit Blick auf die Belegungen ein großer und in vielen Regionen der größte Programmbereich. Allerdings sind die Unterschiede zu anderen Themenfeldern deutlich geringer, und in einigen Regionen dominieren tatsächlich andere Programmbereiche. Bemerkenswert ist, dass in München die Angebote im Bereich der Gesundheit durchgängig mehr Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen mobilisieren als Sprachkurse. 2022 sind es 35 Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen, wohingegen nur 30 auf Sprachen entfallen. Ähnliches kann auch in der Rhein-Neckar-Region, im Saarland und Westfalen beobachtet werden. In der Metropole Ruhr dominieren auch bei den Belegungen die Sprachkurse. Hier gab es 2018 noch 20 Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen, 2022 sind es 13. Auch hier sind die Gesundheitskurse der zweitwichtigste Bereich (8 Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen 2022), das bewegt sich jedoch auf einem insgesamt niedrigen Niveau.

Wie in der Einleitung zum Angebot der allgemeinen Weiterbildung bereits ausgeführt, sind Volkshochschulen öffentliche, kommunale Einrichtungen (der Gemeinde oder des Kreises bzw. der kreisfreien Stadt), die zu weiten Teilen auch öffentlich finanziert werden. Die Finanzierungsanteile geben wichtige Hinweise auf die strukturellen Entwicklungen in den Volkshochschulen während der Corona-Pandemie. In allen Regionen lässt sich gut nachvollziehen, wie der Rückgang der Teilnehmendenzahlen zu einer deutlichen Erhöhung des öffentlichen Finanzierungsanteils geführt hat. Beide Finanzierungsbereiche (Teilnahmegebühren und Zuschüsse) entwickeln sich beinahe spiegelbildlich (Abbildung 6.9). In einigen Regionen löst im Zuge der Pandemie die öffentliche Finanzierung die Teilnahmegebühr als wichtigste Einnahme-

quelle ab. Das trifft etwa auf Stuttgart, den Rhein-Neckar-Raum, München und Hamburg zu. In der Metropole Ruhr hingegen waren Teilnahmegebühren zu keinem Zeitpunkt des Beobachtungszeitraums die wichtigste Finanzierungsquelle. Vielmehr war der Anteil der Teilnahmegebühren an der Gesamtfinanzierung in keiner anderen Vergleichsregion so niedrig. Das trifft auf alle Beobachtungszeitpunkte zu. Der Anteil lag 2018 bei 20 %, 2019 bei 17 %, 2020 bei 9 %, 2021 bei 7 % und 2022 bei 12 %. Zugleich ist in keiner der Vergleichsregionen der Anteil der öffentlichen Finanzierung so hoch wie in der Metropole Ruhr. Nur in der Region Rheinland bewegt sich der Anteil öffentlicher Finanzierung auf einem ähnlichen Niveau.

Abbildung 6.8: Belegungen pro 1.000 Einwohner*innen an VHS nach Programmbereichen in Prozent

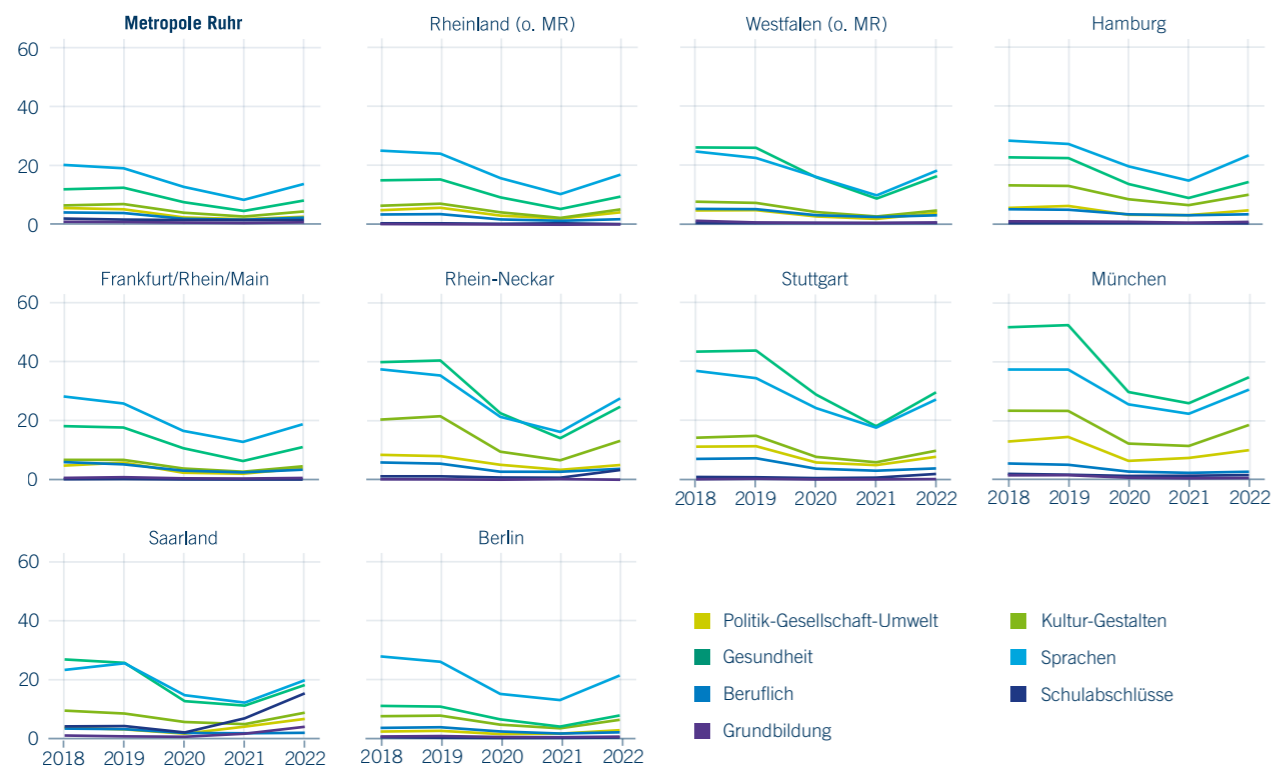
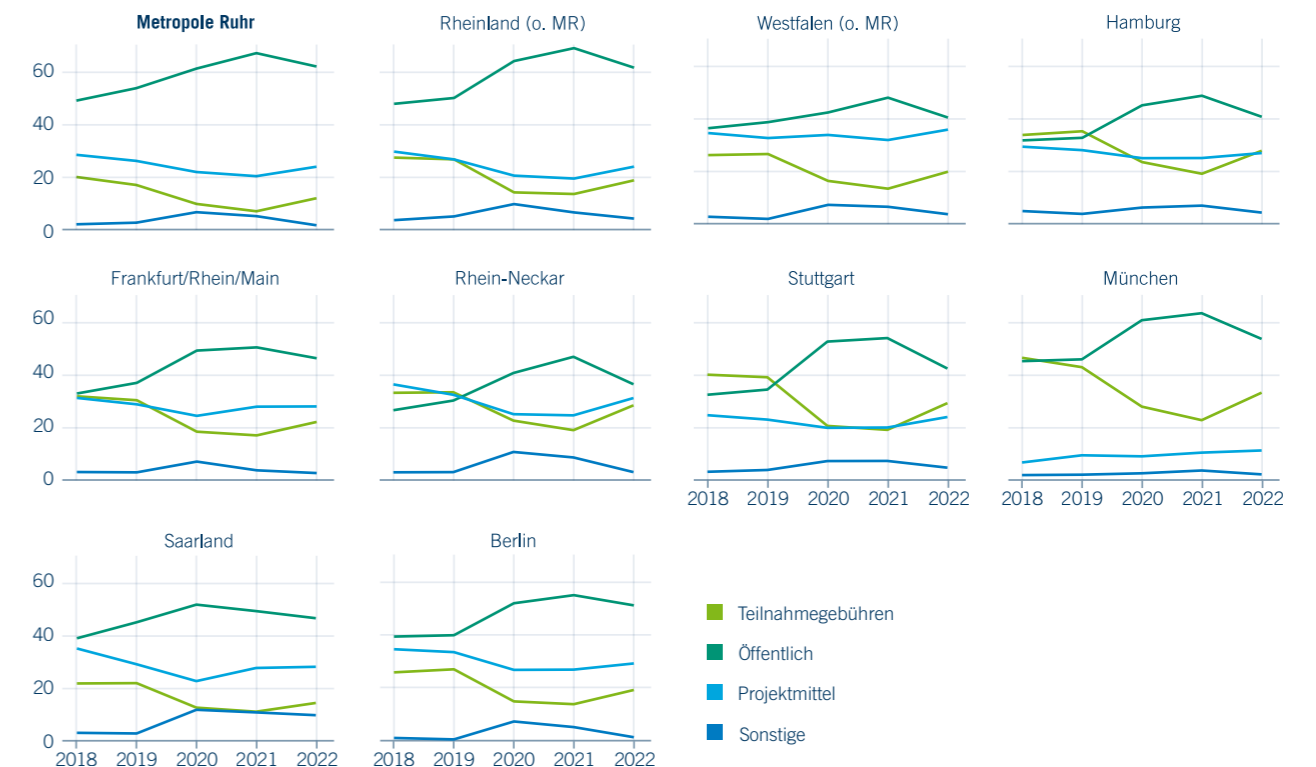


Abbildung 6.9: Finanzierungsanteile der VHS in Prozent



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

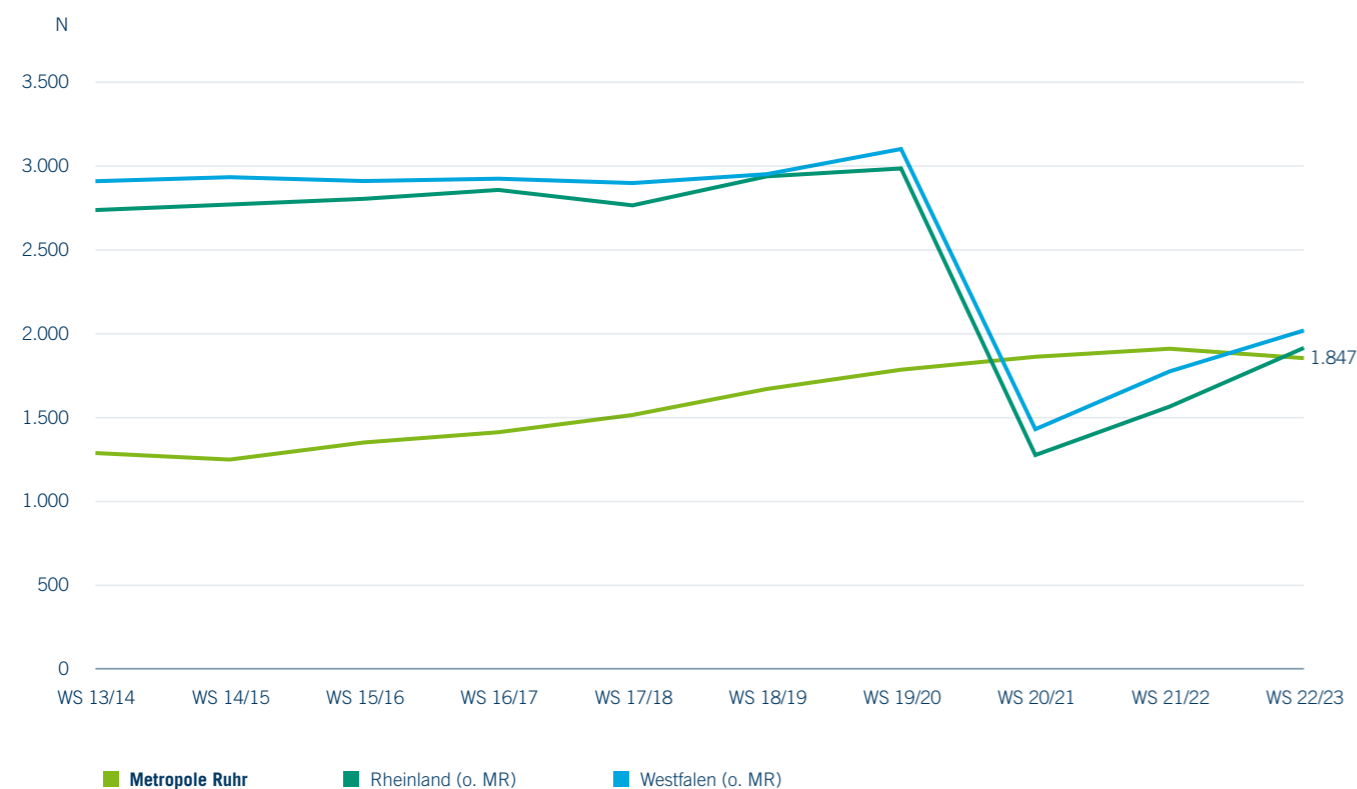
Weiterbildung an Hochschulen

Ein wichtiger Bestandteil des Anbieterspektrums im Bereich der allgemeinen Weiterbildung sind die Universitäten und Hochschulen. Obgleich hier zuvorderst berufliche Erstausbildung und berufliche Weiterbildung stattfinden, lassen sich auch Elemente allgemeiner, nicht zur beruflichen Verwertung vorgesehene Bildungsaktivitäten identifizieren. Das kann immer dann angenommen werden, wenn Bildungsgänge ohne Abschluss angeboten und genutzt werden oder die Teilnehmenden die Zertifikate mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht (mehr) zur Positionierung auf dem Arbeitsmarkt einsetzen. Solche Bildungsaktivitäten lassen sich an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen identifizieren.

Eine relativ sichere Zuordnung zum Bereich der allgemeinen Weiterbildung kann bei Gasthörern ab 55 Jahren angenommen werden. Gasthörer erwerben kein Zertifikat und werden das

erworbene Humankapital mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht mehr arbeitsmarktwirksam einsetzen. Dennoch ist eine berufliche Verwendung nicht völlig ausgeschlossen. Die Zahl der eingeschriebenen Gasthörer*innen über 55 ist im Vergleich zu den Studierendenzahlen in NRW und auch den Belegungszahlen in VHS marginal (Abbildung 6.10). Dennoch zeigt sich, dass in der Metropole Ruhr die Zahlen lange Zeit deutlich niedriger waren als im Rheinland und in Westfalen. Auch hier lässt sich jedoch der Effekt der Corona-Pandemie beobachten mit dem interessanten Unterschied, dass dies in der Metropole Ruhr keine nennenswerten Auswirkungen hatte. Das ist auf die FernUniversität in Hagen zurückzuführen, deren Onlineangebote bzw. die Formate des Fernlernens davon nicht tangiert wurden.

Abbildung 6.10: Gasthörer über 55 Jahre an Hochschulen

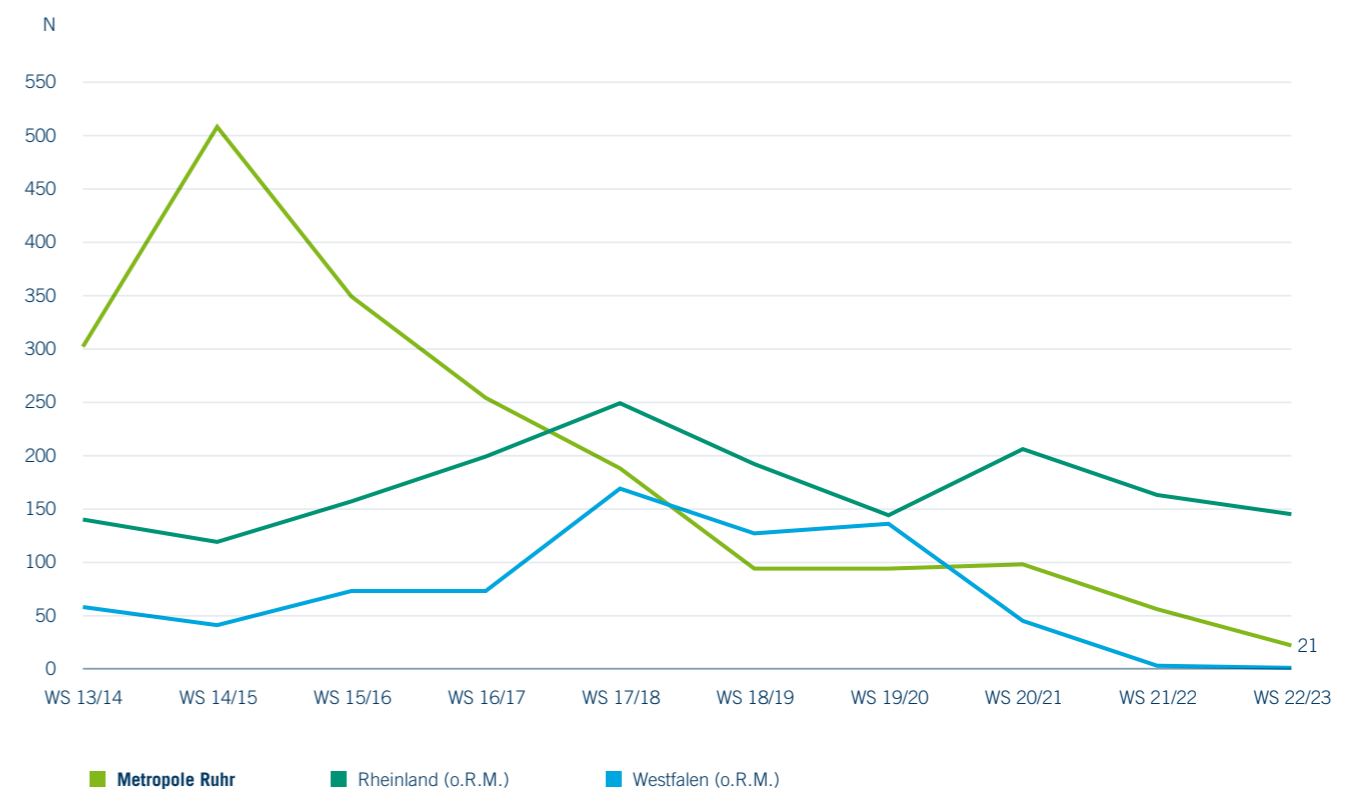


Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

Ein weiterer Bereich von Weiterbildungsangeboten, welcher der allgemeinen Weiterbildung zugeordnet werden kann, betrifft Studiengänge ohne Abschluss oder Zertifikat. Hier ist anzunehmen, dass Teilnehmende bereits über einen Abschluss verfügen und das Studium nicht arbeitsmarktwirksam verwenden (können). Auch hier ist jedoch nicht auszuschließen, dass das erworbene Humankapital beruflich genutzt und damit Erwerbs- und Einkommenschancen verbessert werden können. Insgesamt gibt es jedoch nur sehr wenige Studierende in solchen Studiengängen (Abbildung 6.11). Insgesamt haben im Zeitraum WS 2013/14 bis WS 2022/23 28 Hochschulen in NRW 73 Studiengänge ohne Abschluss und Zertifikat angeboten. Eingeschrieben waren dort

in den Wintersemestern jeweils nur wenige Hundert Studierende. Im WS 2013/14 waren es in der Metropole Ruhr 301. Im folgenden Wintersemester erreicht die Zahl mit 507 einen Höhepunkt. In der Metropole Ruhr ist die Zahl der Studierenden in solchen Studiengängen in den folgenden Jahren deutlich gesunken. Im WS 2022/23 waren es noch 21 Studierende. In den beiden Vergleichsregionen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Im Rheinland stieg die Zahl der Studierenden in Studiengängen ohne Abschluss auf 248 im WS 2017/18 und ist im WS 2022/23 auf 144 gesunken. In Westfalen schließlich gab es im WS 2022/23 keine Studierenden mehr in derartigen Studiengängen. Insgesamt scheint dies nicht die Zukunft der allgemeinen Weiterbildung zu sein.

Abbildung 6.11: Studierende in Studiengängen ohne Abschluss an Hochschulen

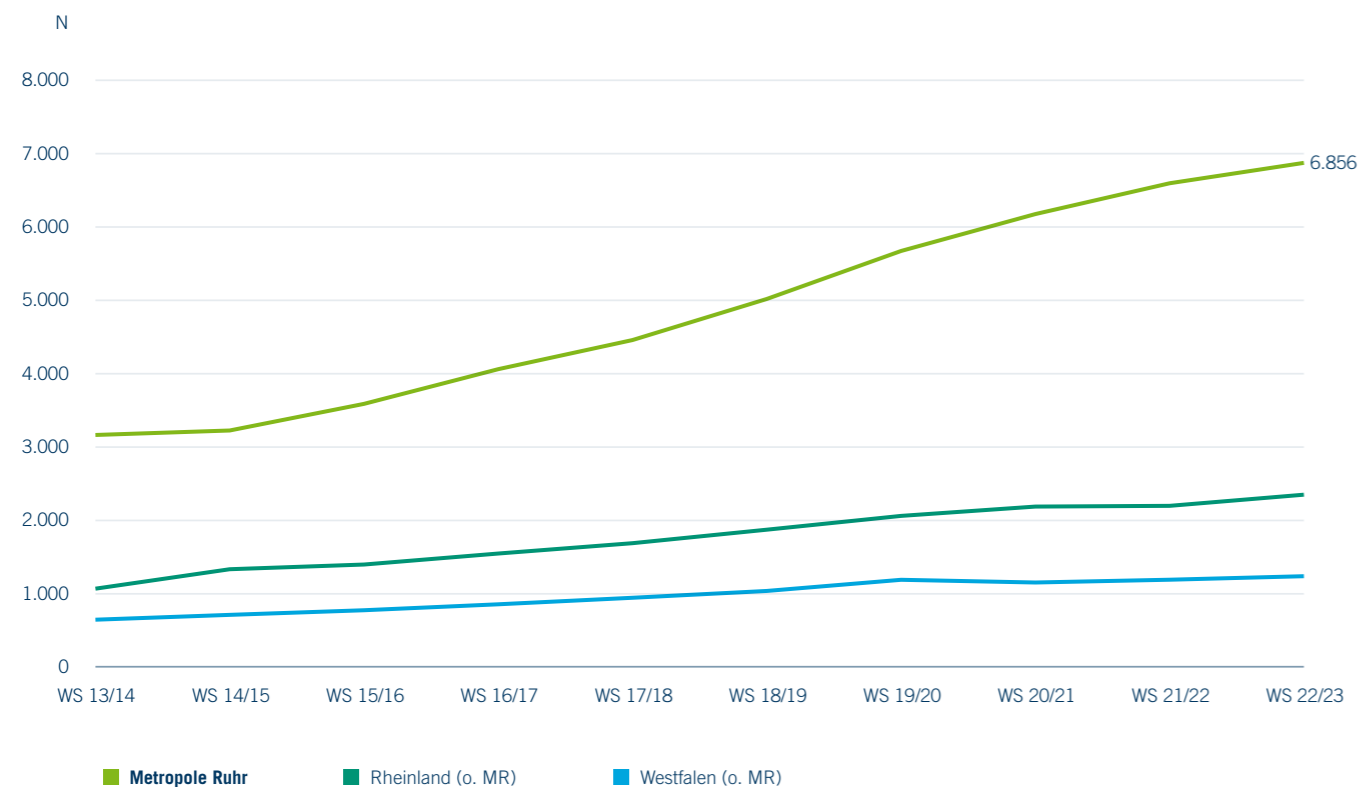


Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

Schließlich kann allgemeine Weiterbildung an Universitäten auch über das Alter der Studierenden definiert werden. Dem liegen zwei Prämissen zugrunde. Erstens wird angenommen, dass Personen über 55 mit großer Wahrscheinlichkeit bereits über eine berufliche Erstausbildung verfügen und – wo das tatsächlich nicht der Fall ist – keine Erstausbildung mehr aufnehmen. Zweitens kommt auch hier die bereits geschilderte Annahme zur Geltung, dass Studienabschlüsse keine größere Bedeutung hinsichtlich einer Verwertung auf dem Arbeitsmarkt haben, da die zu erwartenden Renditen geringer sind als die direkten und indirekten Kosten einer solchen Investition und dementsprechend auch keiner rationalen Intention entsprechen. Diese Annahme widerspricht jedoch Konzepten des lebenslangen Lernens und der Logik einer Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit gerade auch in der zweiten Lebenshälfte. Insgesamt weist die Statistik 116 Hochschulen aus, an denen Studierende im Alter

von über 55 Jahren eingeschrieben waren oder sind. Im Gegensatz zu Gasthörern in der zweiten Lebenshälfte und Studierenden in Studiengängen ohne Abschluss handelt es sich bei Studierenden über 55 Jahren um keine marginale Gruppe. In den Regionen Rheinland, Westfalen und der Metropole Ruhr waren es 10.411 Studierende im WS 2022/23. Ältere Studierende sind eine zunehmend wichtige Zielgruppe der Hochschulen. Insbesondere die Metropole Ruhr weist hier hohe Zahlen auf. Das ist insbesondere auf die FernUniversität in Hagen zurückzuführen, deren Konzept in hohem Maße auch nicht traditionelle Studierende einschließt. Von den 6.856 im WS 2022/23 an den Hochschulen der Metropole Ruhr eingeschriebenen Studierenden waren 5.597 an der FernUniversität in Hagen immatrikuliert. Insgesamt ist ein steigender Trend zu beobachten. Der demografische Wandel wird diese Entwicklung möglicherweise weiter fördern.

Abbildung 6.12: Studierende über 55 Jahre an Hochschulen



Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

6.2 Angebote beruflicher Weiterbildung

Der bei Weitem größte Anteil der Weiterbildung umfasst die berufliche Weiterbildung. Wie schon anhand der allgemeinen Weiterbildung kann auch hier zwischen der intendierten Nutzung der Lerninhalte durch die Teilnehmenden und einer durch die Konzeption der Anbieter intendierte Nutzung der Inhalte unterschieden werden. Angebote, die ein beruflich orientiertes Publikum adressieren, können auch von Personen wahrgenommen werden, die diese Bildung nicht beruflich nutzen wollen oder können. Nichtsdestoweniger lassen sich einige Segmente der Weiterbildung identifizieren, deren Verortung relativ unzweifelhaft ist.

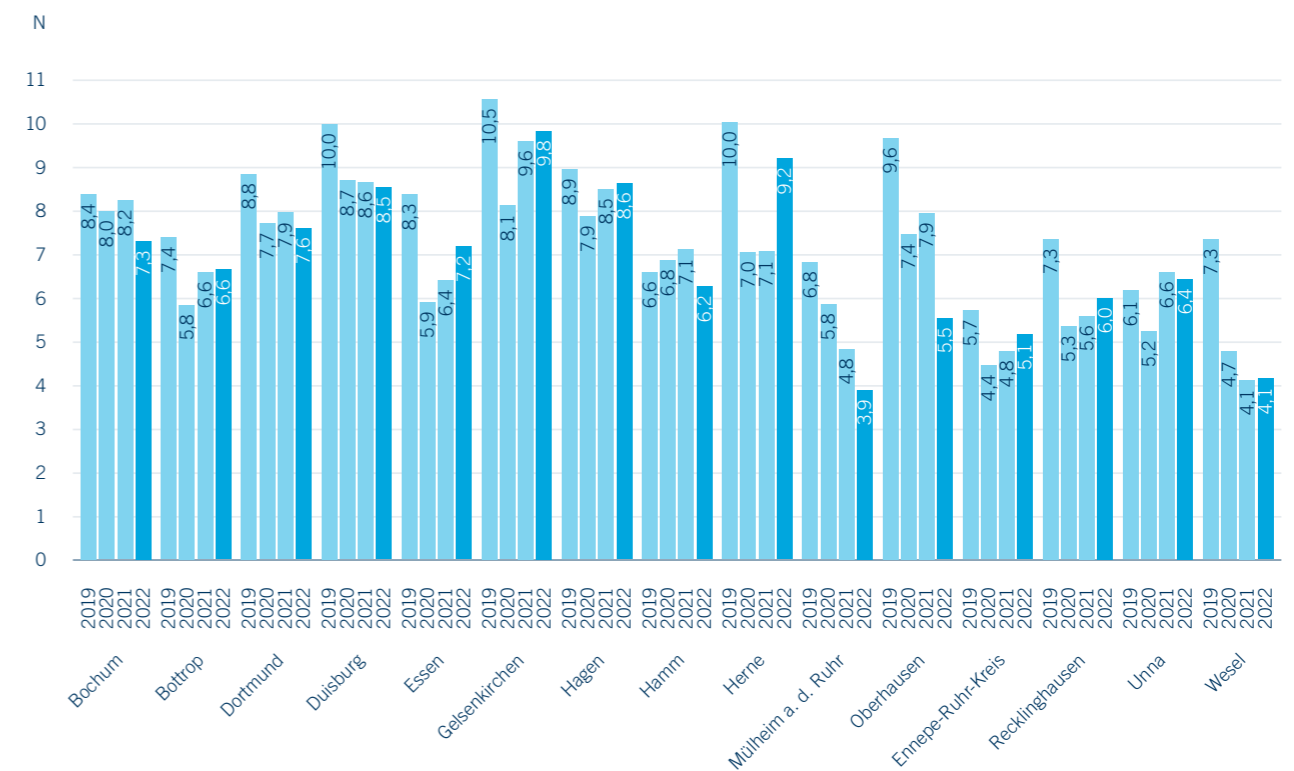
Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit

Das gilt sicher in Bezug auf die Angebote der Bundesagentur für Arbeit, deren Förderung in der Regel mit einer Beratung, der Prüfung der Berechtigung und des beruflichen Bedarfs einhergehen.

Die Förderung von Maßnahmen ist in den meisten Kreisen der Metropole Ruhr während des Beobachtungszeitraums zurückgegangen (Abbildung 6.13). Ein deutlich sichtbarer Faktor ist dabei auch hier die Corona-Pandemie. Fast überall sind die Eintritte in Maßnahmen der BA von 2019 auf 2020 und 2021 zurückgegan-

gen. Teilweise waren es sehr drastische Einbrüche wie im Kreis Wesel, in Essen und Herne. Nur im Kreis Unna konnte 2022 das Vorkrisenniveau wieder erreicht werden. Insgesamt auf einem niedrigen Niveau bewegt sich die Zahl der Eintritte im Ennepe-Ruhr-Kreis. Hier konnte jedoch bereits beobachtet werden, dass die Volkshochschulen umfangreiche Angebote der beruflichen Weiterbildung zur Verfügung stellen.

Abbildung 6.13: Eintritte in BA-geförderte Maßnahmen pro 1.000 Einwohner*innen zwischen 18 und 64 Jahren



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) 2019–2022.

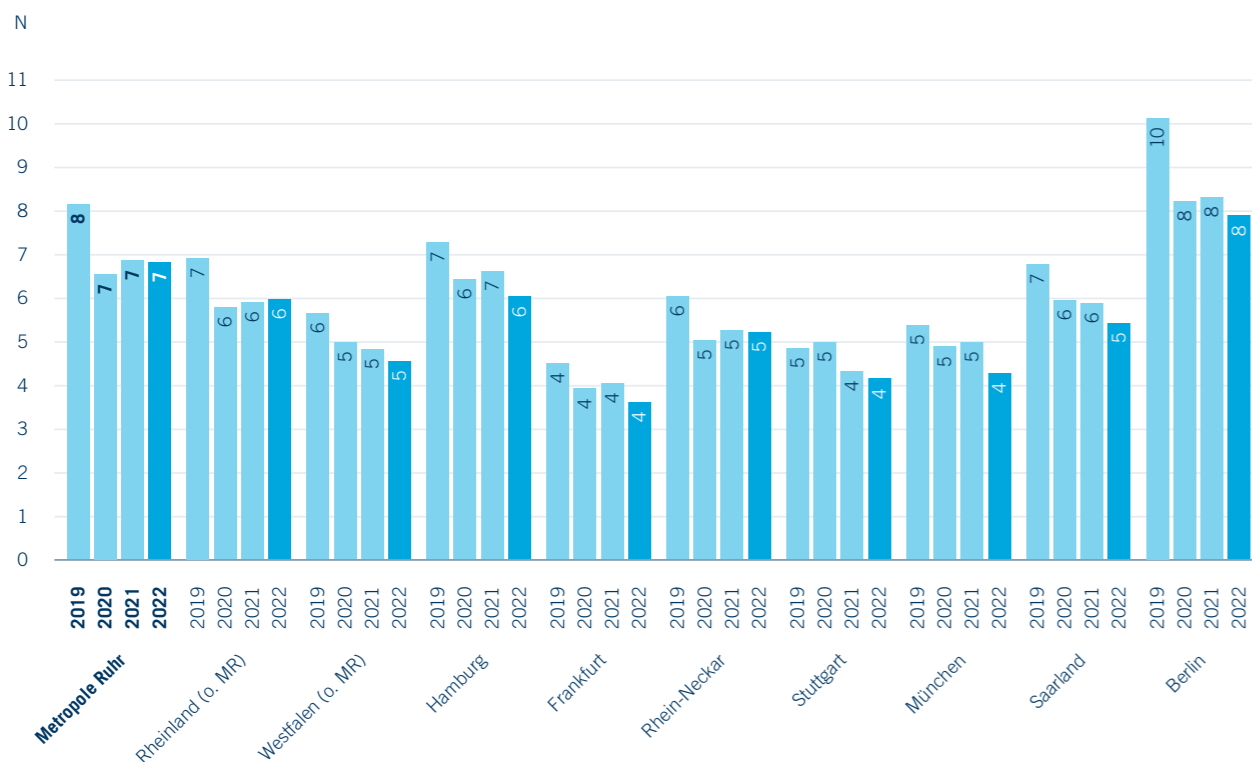
Die Gründe für die noch immer nicht wiederhergestellte Ausgangslage sind auch hier mit hoher Wahrscheinlichkeit vielfältig. Neben beruflichen Neuorientierungen, dem Scarring-Effekt¹, Kontaktverlusten oder auch neuen Routinen in der Lebensführung können vielfältige Gründe einen Einfluss auf das Teilhabeverhalten haben. Bisher ist das wenig erforscht.

Im Vergleich der Metropolregionen stellt sich die Situation noch einmal deutlich heterogener dar (Abbildung 6.14). Während sich in Berlin die Zahl der BA-geförderten Eintritte in Maßnahmen auf einem sehr hohen Niveau bewegt (2019 waren es zehn Eintritte pro 1.000 Einwohner*innen), lag die Zahl der Maßnahmen in der Region Frankfurt/Rhein/Main, aber auch in der Metropolregion Ruhr deutlich darunter. Insgesamt zeigt sich, dass die Pandemie überall die gleichen gravierenden Spuren hinterlassen hat. Der exogene Schock hat alle Regionen mit der gleichen drastischen Veränderung der Kontextbedingungen konfrontiert und einen deutlichen Rückgang von 2019 auf 2020 und 2021 verursacht. In keiner Region ist es bisher gelungen, die Ausgangssituation wiederherzustellen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die gleichen Probleme, die in der Metropolregion Ruhr zu einer Verstärkung der geringeren Eintritte führen, auch in den anderen Regionen wirksam sind.

¹Der Scarring-Effekt bezeichnet in der Arbeitsmarktforschung den Umstand, dass lang anhaltende Arbeitslosigkeit auch einen eigenen negativen Effekt auf die Chance eines Wiedereinstiegs in die Erwerbstätigkeit hat (Arulampalam et al., 2000). Diese Annahme kann auch auf längere Bildungsabstinenz übertragen werden.

²Der Matthäus-Effekt „Wer hat, dem wird gegeben“ bezeichnet in der Weiterbildung im engeren Sinne den Umstand, dass Personen mit geringem Bildungsstand geringe Weiterbildungsbeteiligung aufweisen (Eckert, 2010).

Abbildung 6.14: Eintritte in BA-geförderte Maßnahmen pro 1.000 Einwohner*innen zwischen 18 und 64 Jahren



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) 2019–2022.

Weiterbildung ist in einem hohen Maße durch Selbst- und Fremdelektivität gekennzeichnet, die zu verschiedenen Ungleichheiten und Disparitäten bei den Teilhabechancen führen können. Insbesondere mit Blick auf die Teilhabechancen arbeitsmarktbezogener Weiterbildung können diese ungleichen Zugangschancen in erheblichen Maßen auch ungleiche Erwerbs- und Einkommenschancen nach sich ziehen. Besonders relevant sind strukturelle und dispositionale Barrieren der Weiterbildungsteilnahme. Davon betroffen sind häufig Frauen aufgrund ungünstiger Arbeitsmarktsegregation, Ältere, deren zu erwartenden Bildungsrenditen gering sind, und gering qualifizierte Personen, die häufig aufgrund negativer Lernerfahrungen, Unkenntnis möglicher Bildungsrenditen, fehlender Erfahrung mit Weiterbildung und entsprechender Ungewohntheit geringe Teilnahmeraten aufweisen. Diese Gruppen sind zugleich auch auf den Arbeitsmärkten benachteiligt. Das führt zu dem – oft als Matthäus-Effekt² interpretierten – Paradox, das gerade jene, die Weiterbildung benötigen, diese nicht erhalten, während jene, die bereits gute Chancen haben, weitere Vorteile genießen. Dementsprechend ist es eine wichtige Frage, inwiefern Frauen, Ältere und Personen ohne Berufsausbildung von BA-geförderten Maßnahmen profitieren. In der Tat erweisen sich BA-Maßnahmen vor allem für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung als eine besonders gute Gelegenheit, an beruflicher Weiterbildung teilzunehmen.

In einigen Kreisen der Metropolregion Ruhr waren zuletzt bis 60 % der teilnehmenden Personen ohne Berufsausbildung (Abbildung 6.15). In Duisburg und Herne ist das zum Teil seit Jahren ein beobachtbares Muster. Dieser Personenkreis ist in den Arbeitsagenturen mit hoher Wahrscheinlichkeit stark überrepräsentiert, wird jedoch offensichtlich durch die angebotenen Maßnahmen erreicht. Auch in den anderen Kreisen und kreisfreien Städten stellen diese Personen die größte Adressatengruppe. Geringer ist der Anteil an Frauen. Das mag daran liegen, dass Frauen mittlerweile sehr gut ausgebildet und häufig in eher florierenden Dienstleistungsberufen tätig sind. Tatsächlich liegt die Arbeitslosenquote der Frauen kontinuierlich leicht unter der der Männer (5,2 % bei Frauen, 5,4 % bei Männern 2022). Der Anteil der Frauen an den Eintritten in BA-Maßnahmen ist jedoch deutlich geringer. Die Differenz kann nur schwer durch die leichten Unterschiede der Arbeitslosigkeit erklärt werden. In Hamm und Duisburg machten Frauen weniger als ein Drittel der Teilnahmefälle aus. Auch Ältere (ab 45) haben eine geringfügig höhere Arbeitslosenquote (vor allem ab 55). Sie sind in den Jobcentern wahrscheinlich nicht unterrepräsentiert. Dennoch ist die Förderung selbst der Personengruppen ab 45 in allen Kreisen der Metropolregion Ruhr deutlich geringer.

Abbildung 6.15: Eintritte in Maßnahmen der BA nach Personenmerkmalen in der Metropolregion Ruhr



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) 2019–2022.

Aufstieg durch Weiterbildung – Fachschulen

Einen bisher wenig beobachteten Beitrag zur Weiterbildung liefern die Fachschulen. Fachschulen adressieren in der Regel Personen mit Berufserfahrung und bieten ihnen typischerweise Aufstiegsfortbildung an. Die Nutzung dieser Angebote ist im Vergleich zu anderen Angeboten der beruflichen Weiterbildung wie etwa der BA überschaubar. Dennoch leisten die Fachschulen im kleinen Segment der beruflichen Aufstiegsfortbildungen einen wichtigen Beitrag. Mit knapp 6.000 Teilnehmenden in Kursangeboten zur beruflichen Weiterbildung bieten Fachhochschulen 2022 in NRW noch immer vielen Menschen mit einer beruflichen Ausbildung und Berufserfahrung die Gelegenheit, sich höher zu qualifizieren und einen beruflichen Aufstieg zu erreichen. Dennoch ist die Zahl der Teilnehmenden in diesen Kursen in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken (Abbildung 6.17). Dabei kann eine Vielzahl an Faktoren eine Rolle gespielt haben und noch spielen. Die zunehmende Akademisierung verringert die Zahl der Personen mit einer entsprechenden Karriereperspektive; der leichtere Zugang zu Hochschulen bietet Personen mit Berufsausbildung alternative Möglichkeiten des Aufstiegs durch Bildung; der demografische Wandel verringert die Zahl der Personen in einer entsprechenden biografischen Phase, und nicht zuletzt kann davon ausgegangen werden, dass die Corona-Pandemie auch hier das Teilnahmeverhalten beeinträchtigt hat. Ein entsprechender Rückgang ist auch in der Metropole Ruhr zu beobachten.

Diese relativ gleichbleibenden Muster in den Kreisen der Metropole Ruhr finden sich im interregionalen Vergleich so nicht wieder (Abbildung 6.16). Hier zeichnet sich die Metropole Ruhr durch eine deutliche Präferenz der Förderung Geringqualifizierter aus. Typischerweise entfallen in der Metropole Ruhr mehr als 50 % der geförderten Eintritte in Maßnahmen der BA auf gering qualifizierte Personen. Davon weichen andere Metropolregionen sehr systematisch und nachhaltig ab. Bemerkenswert ist die hohe Förderquote von Frauen in München, aber auch in Berlin und im Rhein-Neckar-Raum. Hier liegen die Quoten etwa in dem Bereich, in dem sie bei einer angenommenen Gleichverteilung liegen müssten. Deutlich geringer hingegen als in der Metropole Ruhr liegt fast überall der Anteil der gering qualifizierten Personen. Insbesondere in München, Stuttgart und Berlin liegt dieser Anteil auf einem deutlich geringeren Niveau. Insgesamt zeichnen sich die regionalen Muster durch eine im Zeitverlauf relativ hohe Stabilität aus.

Besonders hoch ist bei den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Anteil technischer Lehrgänge (Abbildung 6.18). In NRW machen sie über 50 % der Teilnahmefälle aus. Ebenfalls mit einem relativ hohen Anteil folgen dann Teilnehmende in Lehrgängen und Kursen zu Wirtschaftsthemen. Erst dann folgen Angebote zu Landwirtschaft und Sozialwesen mit jeweils 6 bis 7 %. Dieses Profil macht deutlich, dass die Fachschulen keine Institutionen moderner Dienstleistungsgesellschaften sind. Auch das mag den insgesamt abnehmenden Trend bei den Teilnahmehzahlen an den Fachschulen erklären. Die Profile sind jedoch trotz der insgesamt sinkenden Zahlen stabil. Das legt nahe, dass der Rückgang nicht auf die veränderte Nachfrage in spezifischen Domänen oder Themenfeldern zurückzuführen sind, sondern grundlegendere, nicht unmittelbar in den Fachschulen verortete Ursachen haben.

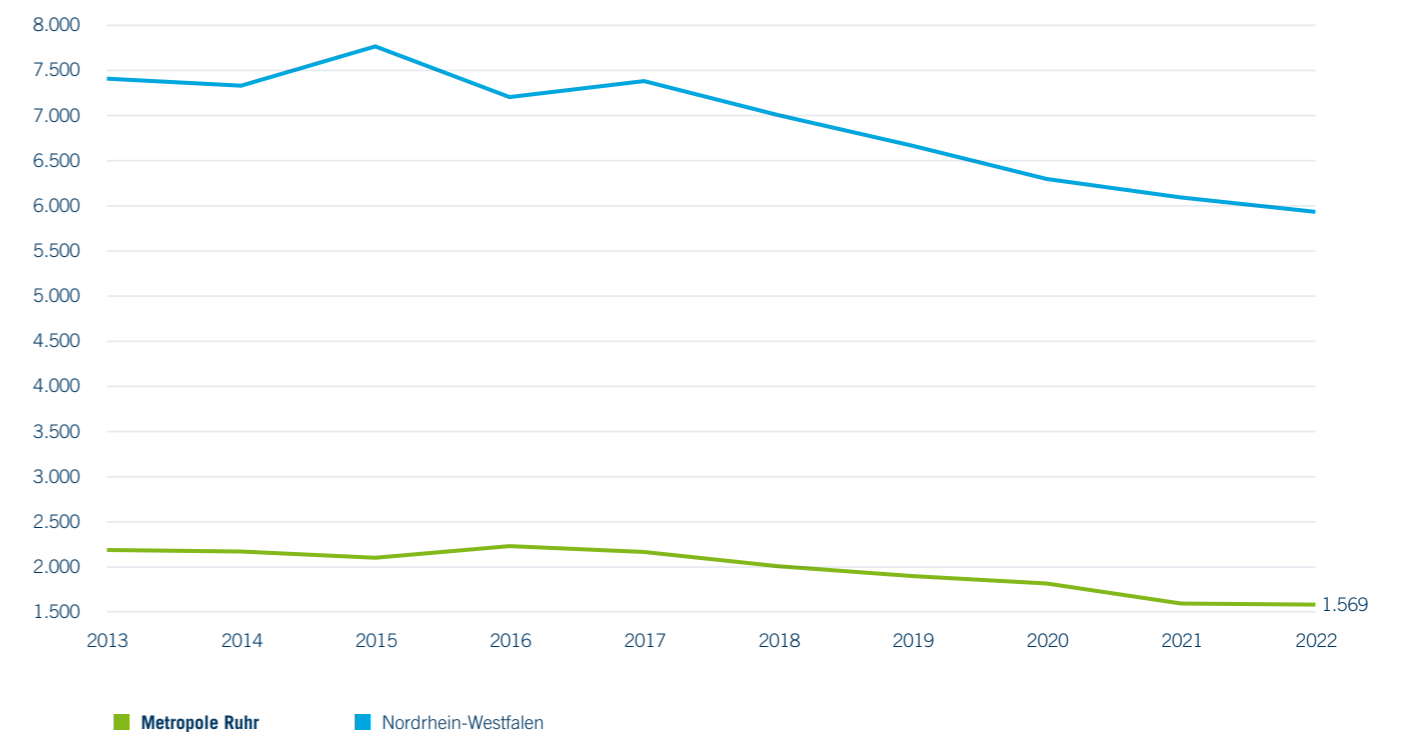
Ähnliches wie in NRW lässt sich auch in der Metropole Ruhr beobachten. Auch hier dominieren technische Fächer mit durchgehend über 50 % der Absolvent*innen. Mit knapp 30 % folgen dann die Wirtschaftsfächer. Auch deren Anteil ist – von Schwankungen abgesehen – relativ stabil. Ebenso wie in ganz NRW spielt das Sozialwesen als einziger Bereich personenbezogener Dienstleistungen eine untergeordnete Rolle und ist mit einem Anteil zwischen 5 % und 8 % noch unbedeutender als die Landwirtschaft. Auch in der Metropole Ruhr können die sinkenden Zahlen nicht auf einen einzelnen Themenbereich zurückgeführt werden. Es scheint, dass das Konzept der Fachschulen gegenüber anderen, neueren Möglichkeiten zunehmend ins Hintertreffen gerät.

Abbildung 6.16: Eintritte in Maßnahmen der BA nach Personenmerkmalen



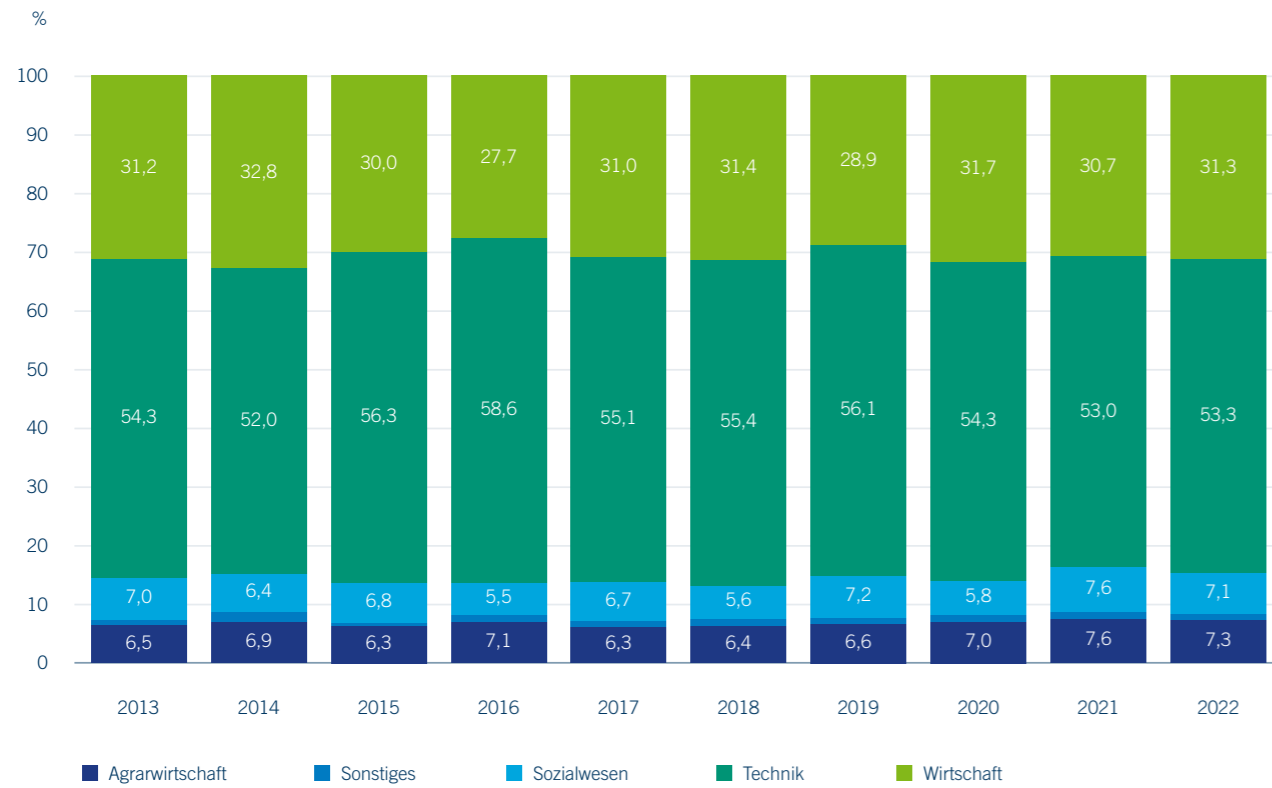
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) 2019–2022.

Abbildung 6.17: Teilnehmende an beruflicher Weiterbildung an Fachschulen (ohne Erstausbildung)



Quelle: IT.NRW, Schuldatensätze NRW; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Berufliche Schulen; Bundesagentur für Arbeit, Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eigene Berechnung.

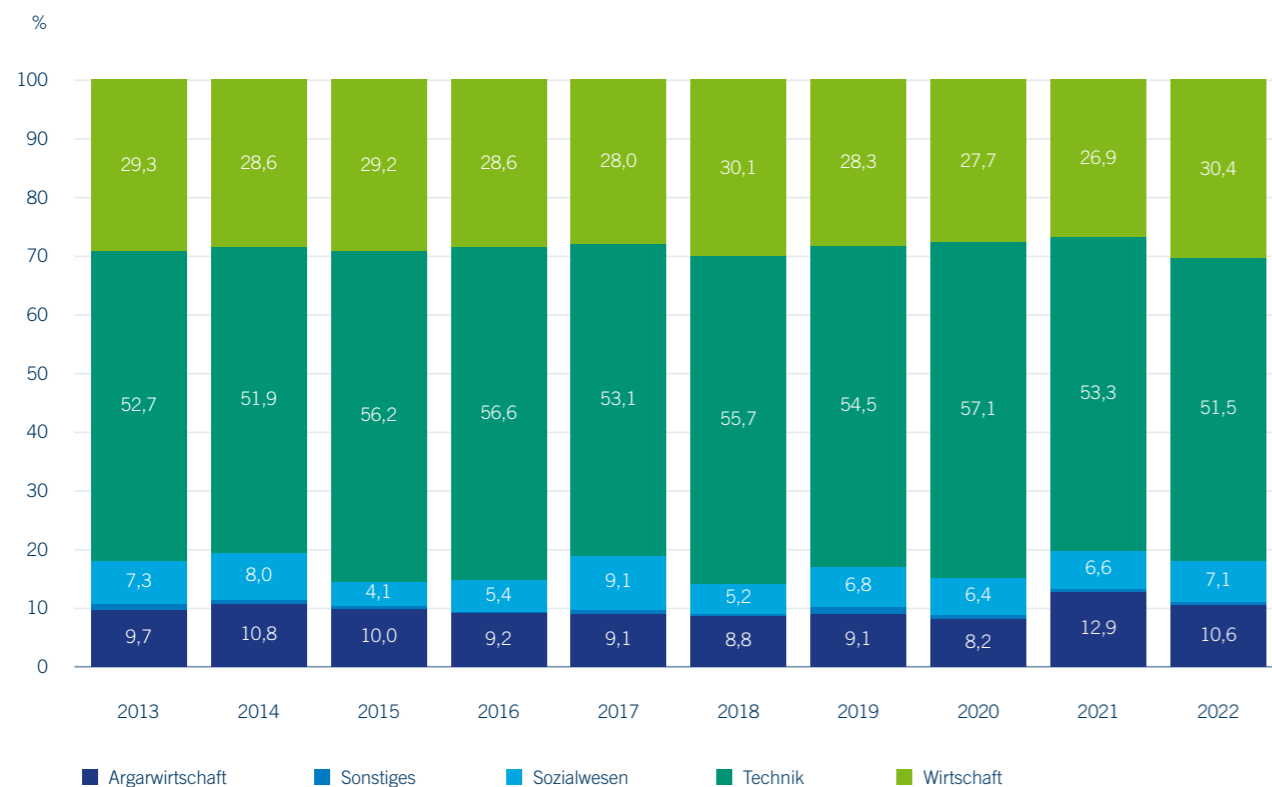
Abbildung 6.18: Absolvent*innen an Fachschulen nach Fachbereichen in NRW



Quelle: IT.NRW, Schuldatensätze NRW; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Berufliche Schulen; Bundesagentur für Arbeit, Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eigene Berechnung.



Abbildung 6.19: Absolvent*innen an Fachschulen nach Fachbereichen in Prozent in der Metropole Ruhr



Quelle: IT.NRW, Schuldatensätze NRW; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Berufliche Schulen; Bundesagentur für Arbeit, Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eigene Berechnung.

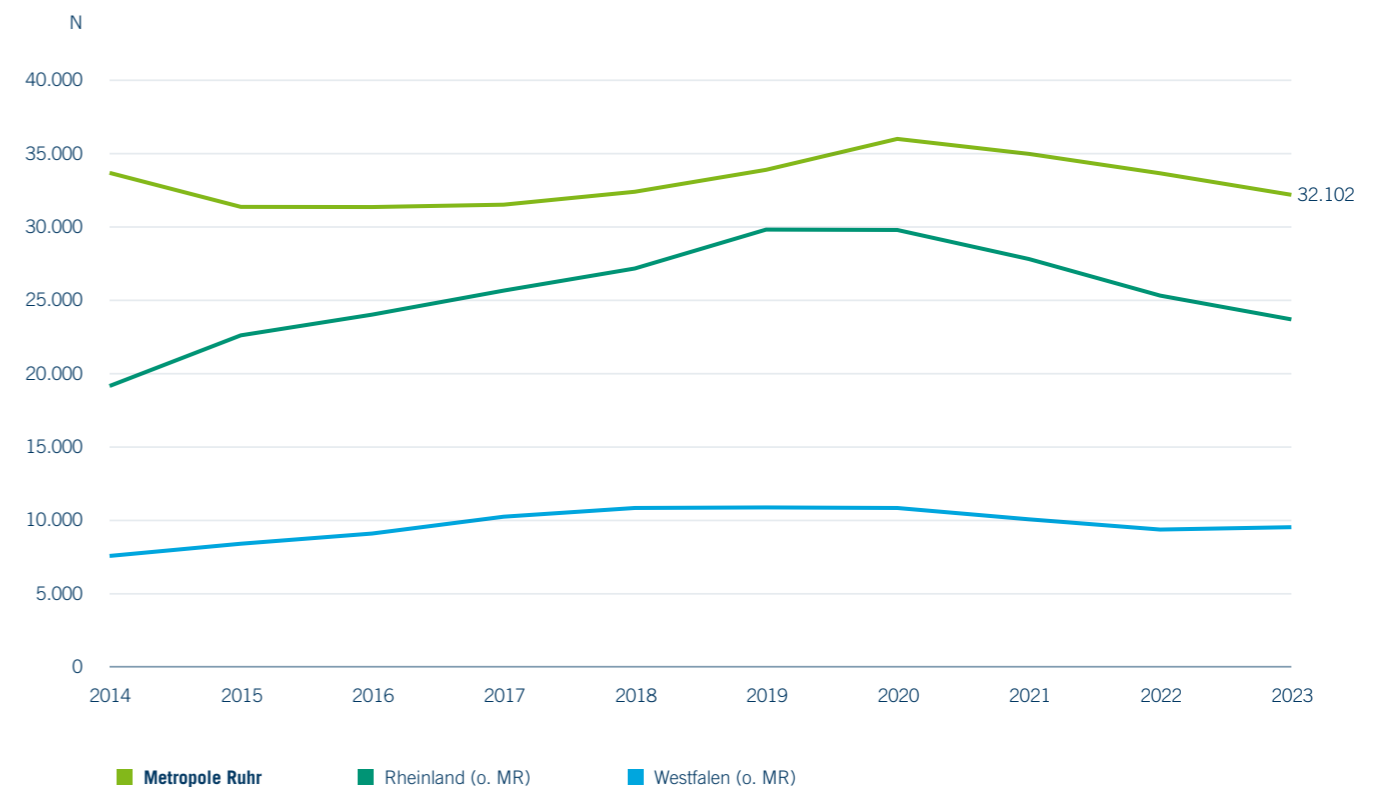


Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen

Ein wichtiger Bereich der beruflichen Bildung stellt die wissenschaftliche Weiterbildung dar. Wie beschrieben, können einige Aspekte der Weiterbildung an Universitäten der allgemeinen, nicht zuerst zur beruflichen Verwendung vorgesehenen Weiterbildung zugeordnet werden. Der weit überwiegende Teil der Bildungsangebote an Hochschulen ist aber natürlich auf eine berufliche Nutzung ausgerichtet. In der Regel sind damit auch Bildungszertifikate verbunden, die auf dem Arbeitsmarkt als Signale der Kompetenzen und Arbeitsproduktivität fungieren und eine Zugangsvoraussetzung zu Teilarbeitsmärkten darstellen. Auch mit Blick auf die wissenschaftliche Weiterbildung besteht die Herausforderung darin, Weiterbildung von traditionellem Hochschulstudium zu unterscheiden. Der Unterschied liegt dabei häufig nicht im Studiengang, sondern leitet sich aus der Biografie der Teilnehmenden ab. Weiterbildungsangebote der Hochschulen werden zudem häufig über ausgegliederte Organisationseinheiten (Institute, GmbH) in Form von Kursen, Seminaren oder Workshops angeboten und sind statistisch schwer zu verorten. Als Weiterbildung kann in diesem Sinne ein Hochschulstudium aufgefasst werden, das von Personen wahrgenommen wird, die bereits über eine erste Ausbildung verfügen. Im klassischen Sinne ist dies das Zweitstudium, das ein bereits abgeschlossenes Studium in einem anderen Studiengang und in der Regel auch eine Phase der Erwerbstätigkeit voraussetzt. Die Zahl dieser Studierenden ist relativ hoch (Abbildung 6.20).

In NRW finden sich an 139 Universitäten und Hochschulen Studierende, die im Zeitraum WS 2013/14 bis WS 2022/23 in einem Zweitstudium eingeschrieben waren. Das Angebot umfasst in diesem Zeitraum 589 unterschiedliche Studiengänge. Besonders stark ist dieser Studierendenbereich in der Metropole Ruhr. Das ist in besonderem Maße auf die FernUniversität in Hagen zurückzuführen. Allein dort gab es im WS 2013/14 immerhin 23.613 eingeschriebene Studierende im Zweitstudium. Im WS 2020/21 waren es 20.459, 2022/23 noch 18.400. Allein die FernUniversität macht also einen großen Anteil der Studierenden in einem Zweitstudium in der Metropole Ruhr aus. Doch auch an anderen Universitäten studieren Personen in Zweitstudiengängen. An der Universität zu Köln (Region Rheinland) waren im WS 2013/14 6.157 Studierende in einem Zweitstudium eingeschrieben. Im WS 2019/20 waren es noch 3.587, im WS 2022/23 immerhin 3.920. Auch an der Universität Düsseldorf (Rheinland) sind in großem Umfang Studierende im Zweitstudium eingeschrieben. Im WS 2013/14 waren es 4.898 Studierende, im WS 2019/20 11.139 und im WS 2022/23 noch 7.604. Insgesamt ist in allen Regionen die Zahl der Studierenden im Zweitstudium seit 2020 gesunken. Da sich das sowohl in allen Vergleichsregionen, aber auch an allen großen Hochschulen beobachten lässt, ist anzunehmen, dass die Gründe für diesen Rückgang allgemeiner, übergreifender Natur sind und exogen in das Bildungssystem wirken.

Abbildung 6.20: Studierende in einem Zweitstudium an Hochschulen



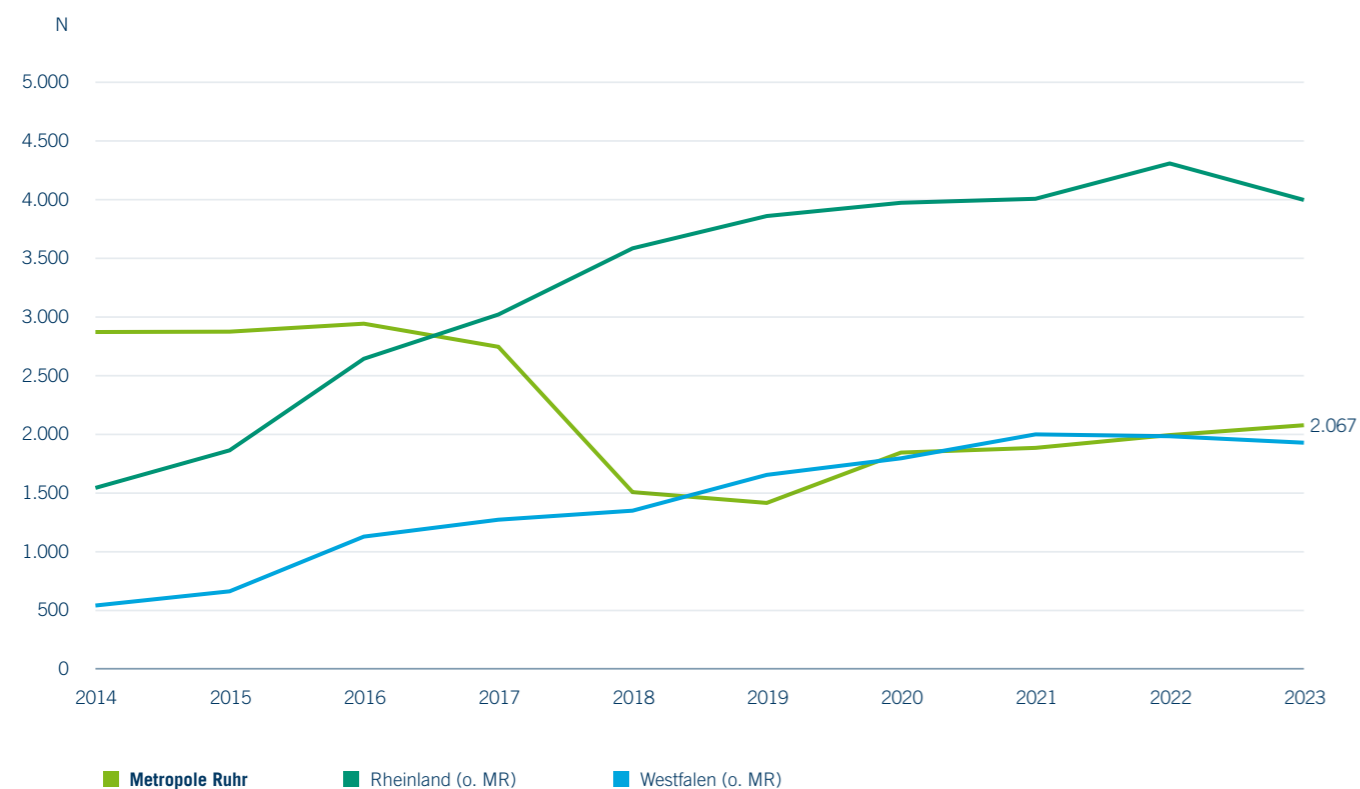
Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.



Ein weiteres Studienangebot der Hochschulen, das zum Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zählt und gut in der beruflichen Weiterbildung verortet werden kann, ist das Weiterbildungsstudium. Diese Studiengänge schließen an eine vorhergehende Berufsausbildung an. Die Studierendenzahl in diesem Studienbereich hat sich zwischen den Regionen sehr unterschiedlich entwickelt. In der Metropole Ruhr gab es im WS 2013/14 noch 2.861 Studierende in einem Weiterbildungsstudiengang (Abbildung 6.21). Ein Großteil davon war auch hier wiederum an der FernUniversität in Hagen eingeschrieben (im WS 2013/14 waren es 1.102 Studierende). Erstaunlicherweise war die FernUniversität in den ersten Jahren nicht der größte Anbieter von Weiterbildungsstudiengängen. An der FOM Hochschule für Ökonomie und Management Essen gab es zum selben Zeitpunkt 1.269 Studierende. Erst zum WS 2017/18 ist dieses Angebot an der FOM eingebrochen auf nur noch 75 Studierende. Der deutliche Rückgang in der Metropole Ruhr ist also auf die Veränderung der Angebotsstrukturen eines Anbieters zurückzuführen. An der FernUniversität sind die Ein-

schreibbezahlen in diesem Bereich ebenfalls gesunken, allerdings nur moderat auf 909 Studierende im WS 2022/23. In der Region Rheinland ist die Zahl der Studierenden hingegen bis zum WS 2021/22 kontinuierlich gestiegen und dann auf 3.986 gesunken. Der größte Anbieter ist hier die Technische Hochschule Aachen. Dort ist die Zahl der Studierenden in Weiterbildungsstudiengängen von 520 im WS 2013/14 auf 1.273 im WS 2022/23 gestiegen. Das trifft auch auf den zweitgrößten Anbieter von Weiterbildungsstudiengängen, die Universität Bonn, zu. Dort waren im WS 2013/14 317 Studierende in einem Weiterbildungsstudium eingeschrieben, im WS 2022/23 waren es 567. Auch in Westfalen haben die Studierendenzahlen in Weiterbildungsstudiengängen zugelegt. Der größte Anbieter ist dort (etwas überraschend) die Deutsche Hochschule der Polizei, deren Studiengänge mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht offen zugänglich sind. Die Zahl der Studierenden in einem Weiterbildungsstudium lag dort im WS 2013/14 bei 248 und ist bis WS 2022/23 auf 462 Studierende gestiegen.

Abbildung 6.21: Studierende in einem Weiterbildungsstudium an Hochschulen

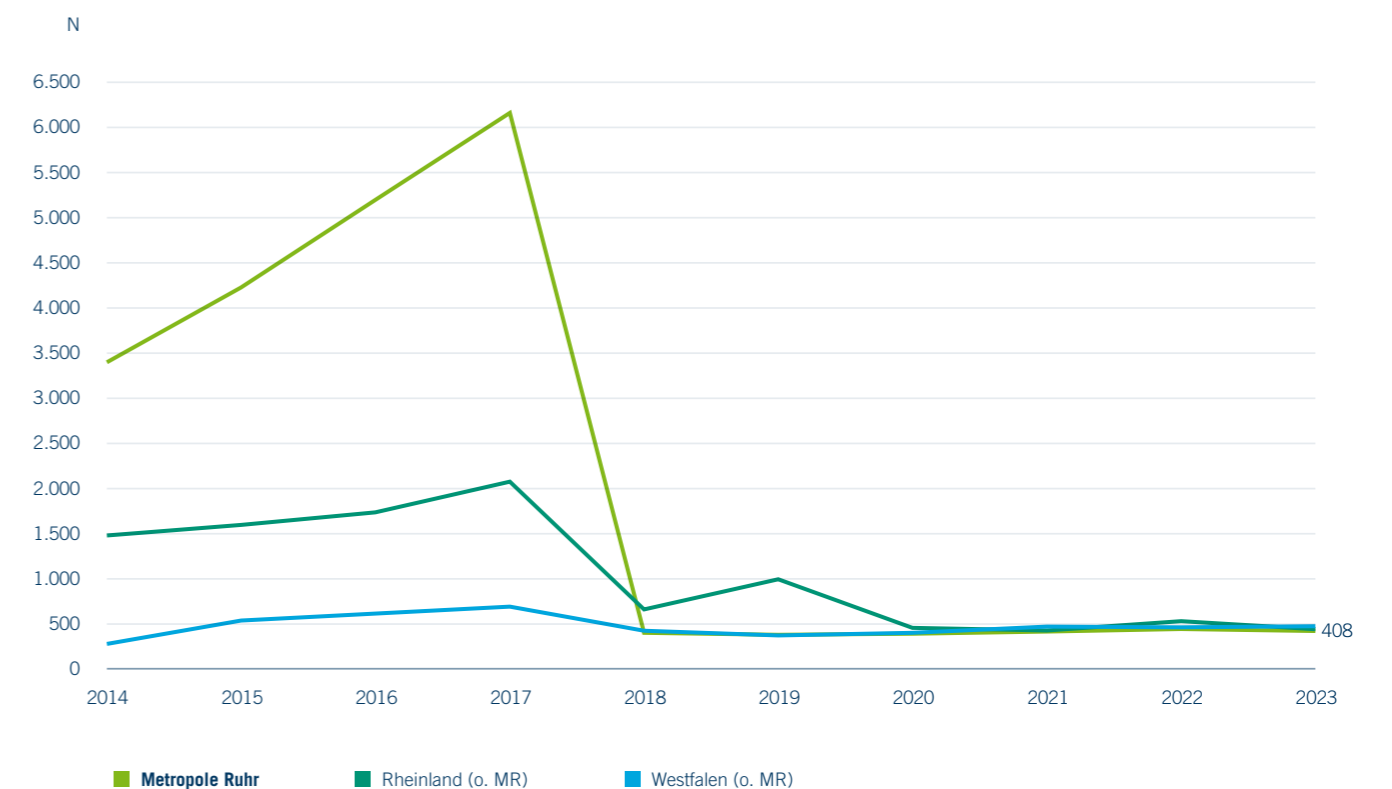


Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

Eine weitere Studienform, die der beruflichen Weiterbildung zugeordnet werden kann, ist das Aufbaustudium. Es setzt eine berufliche Erstausbildung und in der Regel auch Berufserfahrung voraus und schließt inhaltlich an diese Beruflichkeit an. An 65 Hochschulen und Universitäten wurden im Zeitraum 2013 bis 2023 Aufbaustudiengänge angeboten. Das Angebot umfasste 136 Studiengänge. Auch hier unterscheidet sich die Entwicklung zwischen den Regionen deutlich (Abbildung 6.22). In der Metropole Ruhr ist die Zahl der Studierenden in Aufbaustudiengängen bis WS 2016/17 stark gestiegen und dann abrupt eingebrochen. Auch hier ist die markante Entwicklung der Region auf die Veränderung bei nur einem Anbieter – FOM Hochschule für Ökonomie und Management Essen – zurückzuführen. Die Zahl der Studierenden in einem Aufbaustudium ist bei diesem Anbieter vom WS

2013/14 bis WS 2016/17 von 2.798 auf 5.223 gestiegen und im Folgejahr auf 0 gesunken. Auf denselben Anbieter – an anderem Standort – ist auch die Veränderung im Rheinland zurückzuführen. Die Zahl der Studierenden in einem Aufbaustudium ist bei der FOM Hochschule für Ökonomie und Management in Köln und Düsseldorf zusammen von 1.342 im WS 2016/17 auf 0 in WS 2017/18 gefallen. Die Entwicklung in Westfalen hingegen ist relativ stabil. Auch hier ist beim selben Anbieter in Münster und Siegen die Zahl der Studierenden im selben bereits beobachteten Zeitraum auf 0 gefallen, allerdings von einem geringen Level aus. Das macht deutlich, wie stark die Berichterstattung zum Teil von einzelnen Akteuren und deren Berichtswesen abhängt. Auszuschließen ist nicht, dass hier verwaltungstechnische Artefakte beobachtet werden.

Abbildung 6.22: Studierende in einem Aufbaustudium an Hochschulen

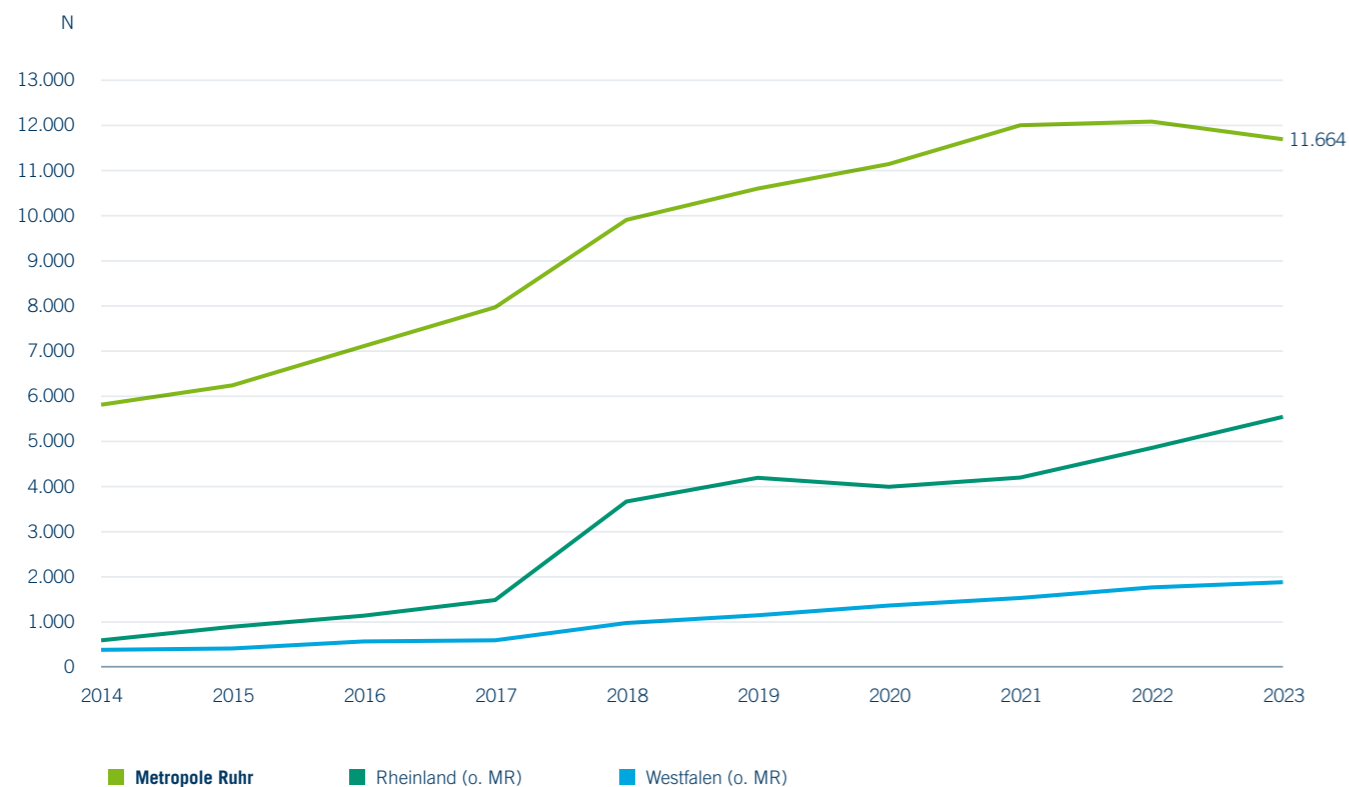


Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

Eine vierte Variante der wissenschaftlichen Weiterbildung mit einem beruflichen Bezug ist das konsekutive Masterstudium in Teilzeit bzw. ein berufsintegrierendes duales Masterstudium. Diese Varianten implizieren ebenfalls eine aktuelle Berufstätigkeit und eine Zugangsberechtigung zu einem Hochschul- oder Universitätsstudium. Das ist in der Regel neben der Allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Zahl der Studierenden in diesen Studiengängen ist in allen Regionen kontinuierlich gestiegen (Abbildung 6.23). Nur in der Metropole Ruhr, ist die Studierendenzahl zum letzten Beobachtungszeitpunkt 2023 gesunken. Das Bild wird in der Metropole Ruhr, aber auch in ganz NRW durch die FernUniversität in Hagen geprägt. Vom WS 2013/14 bis WS 2022/23 ist allein an diesem Standort die Studierendenzahl in Studiengängen des

konsekutiven Masters in Teilzeit bzw. des berufsintegrierenden dualen Masterstudiums von 5.020 auf 8.214 gestiegen. Mehr als 70 % aller Studierenden in der Metropole Ruhr in diesem Studienprofil sind in Hagen eingeschrieben. Auch im Rheinland gibt es größere Anbieter, die hier die Landschaft prägen. Seit dem WS 2017/18 ist die FOM Hochschule für Ökonomie und Management in Köln und Düsseldorf sehr aktiv. Die Zahl der Studierenden in einem konsekutiven Masterstudium in Teilzeit bzw. einem berufsintegrierenden dualen Masterstudium ist an dieser Hochschule von elf im WS 2016/17 auf 2.726 im WS 2017/18 gestiegen. Der in diesem Zeitraum im Rheinland beobachtbare Anstieg ist auf diese Veränderung zurückzuführen. Auch in Westfalen ist die Zahl der Studierenden gestiegen, jedoch auf einem insgesamt geringeren Niveau.

Abbildung 6.23: Teilzeitstudium / duales Studium an Hochschulen



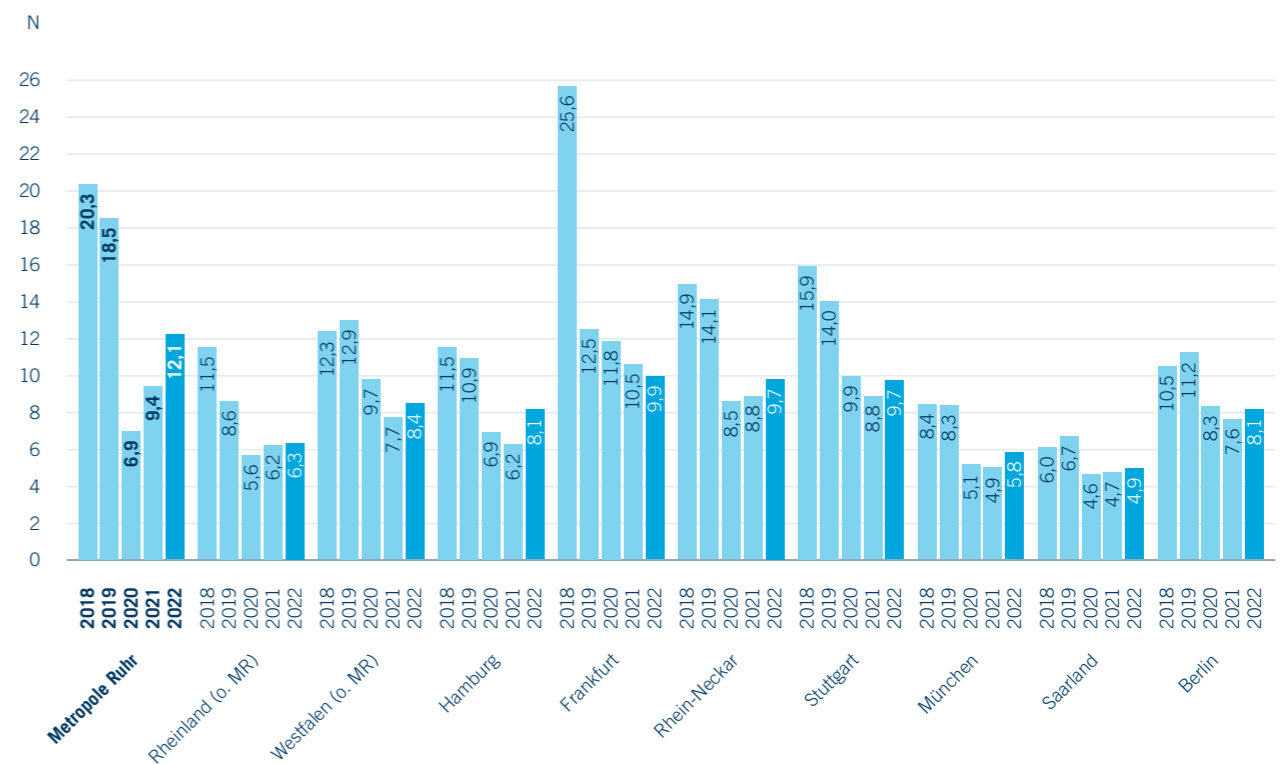
Quelle: IT.NRW, Sonderauswertung der Studierendenstatistik 2013–2023.

Volkshochschulen und weitere Institutionen beruflicher Weiterbildung

Neben den großen typischen Institutionen beruflicher Weiterbildung wie die Bundesagentur für Arbeit, die Fachschulen und die Hochschulen und Universitäten bieten auch viele Bildungsorganisationen, Betriebe und Unternehmen Bildungsgelegenheiten für Erwachsene an, die sich zuvorderst beruflich verwerten lassen. Viele dieser Anbieter sind statistisch leider unsichtbar oder können nicht tief regionalisiert erfasst werden. Sehr gut sichtbar sind hingegen die Volkshochschulen und deren Kursangebote, die dezidiert zur Anwendung im Arbeitsleben geeignet oder vollumfänglich auf diese Nutzung zugeschnitten sind (Abbildung 6.24). In der Metropole Ruhr wurden 2018 noch 20,3 Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner*innen und 2019 18,5 im Bereich der beruf-

lichen Bildung durchgeführt. Dieser Wert ist 2020 auf nur noch 6,9 Unterrichtsstunden gefallen und hat sich 2021 wieder leicht auf 9,4 und 2022 auf 12,1 Unterrichtsstunden erhöht. Auch die berufliche Bildung an Volkshochschulen wurde durch die Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Dennoch ist das Angebot beruflicher Bildung in der Metropole Ruhr derzeit das höchste im Vergleich zu allen anderen hier beobachteten Metropolregionen. Nur in Frankfurt/Rhein/Main war das Angebot 2018 noch höher. Dennoch hat in kaum einer anderen Metropolregion die Corona-Pandemie so deutliche Spuren hinterlassen, obgleich die Erholung im Bereich der beruflichen Bildungsangebote in keiner anderen so gut gelungen ist.

Abbildung 6.24: Unterrichtsstunden im Programmbereich beruflicher Bildung an VHS pro 1.000 Einwohner*innen



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

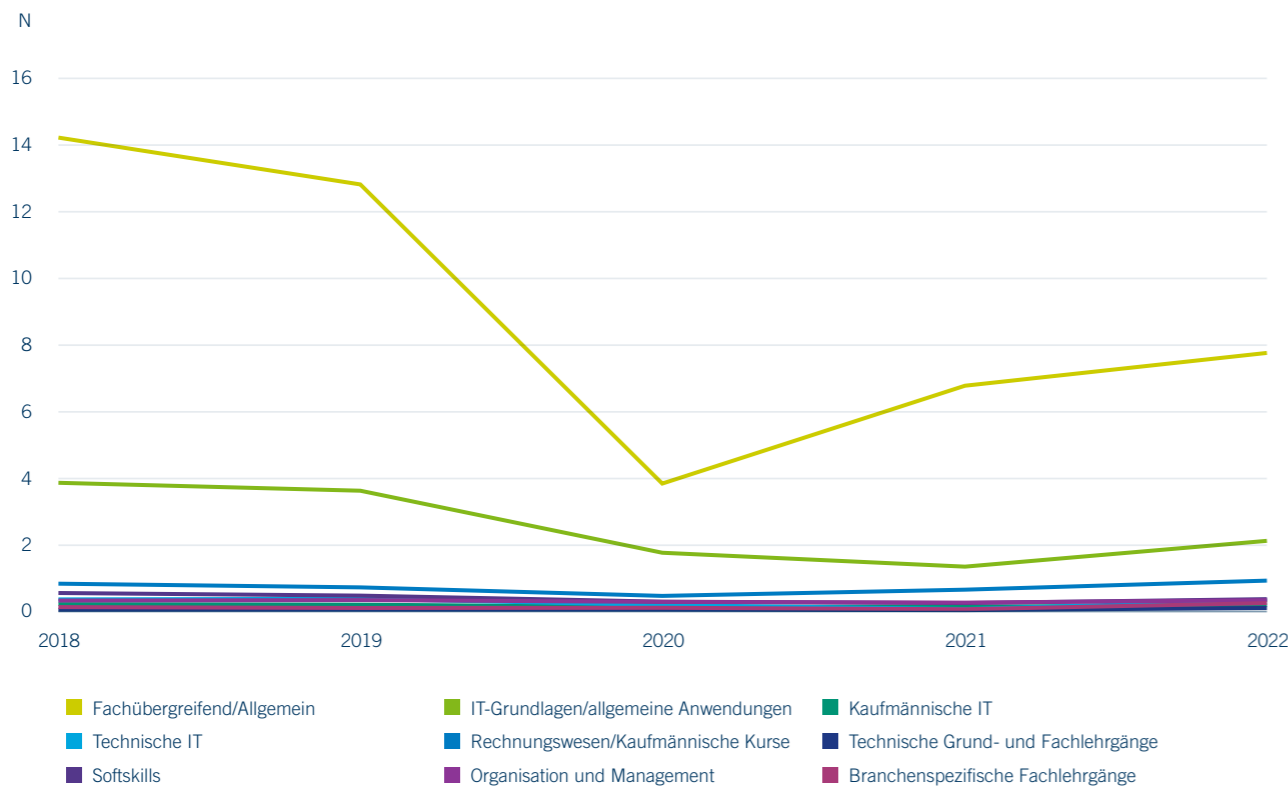
Das zeigt sich auch bei der Entwicklung der Angebotsprofile im Bereich der beruflichen Bildung in den Volkshochschulen (Abbildung 6.25). Der größte Fachbereich umfasst fachübergreifende, sehr allgemeine berufliche Weiterbildung wie bspw. Bewerbungstrainings. Auch im Bereich der beruflichen Bildung bleiben die Volkshochschulen also offensichtlich dem Grundgedanken treu, allgemeine, für möglichst alle Bevölkerungsteile eines Versorgungsgebiet nutzbare Angebote zur Verfügung zu stellen. Das gilt auch für Angebote zur Vermittlung allgemeiner IT-Kompetenzen, insbesondere Fähigkeiten zur Anwendung von Standardsoftware und Kenntnisse über IT-Systeme. Eher marginal sind Angebote zur Vermittlung allgemeiner kaufmännischer Fähigkeiten und der

Grundlagen des Rechnungswesens. Kaum messbar sind Angebote zu technischen Grundlagen, Softskills, Organisation und Management und branchenspezifischen Fachgebieten. Grundsätzlich stehen Volkshochschulen bei der Gestaltung der Programm- und Angebotsstrukturen insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung vor der Herausforderung, keine marktverzerrenden – durch staatliche Zuschüsse subventionierten – Angebote auf den Weiterbildungsmarkt zu bringen, die mit kommerziellen Anbietern in Konkurrenz stehen.

Auch im Vergleich zu anderen Regionen wird deutlich, dass allgemeine, wenig spezifische Angebote zur Vermittlung von Grundlagen dominieren. Allerdings gibt es deutliche Variationen des Programmprofils der beruflichen Bildung der Volkshochschulen zwischen den Metropolregionen. In Berlin, Hamburg, München, dem Saarland, Stuttgart und zuletzt auch im Frankfurt/Rhein/Main-Gebiet dominieren Kursangebote zu IT-Grundlagen und allgemeinen Anwendungen. Hier sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Kursangebote verortet, in denen Kenntnisse vermittelt werden, die sowohl im Alltagsleben als auch im beruflichen Kontext als Bedingung der Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe in Zeiten der Digitalisierung angesehen werden können. In Stuttgart und

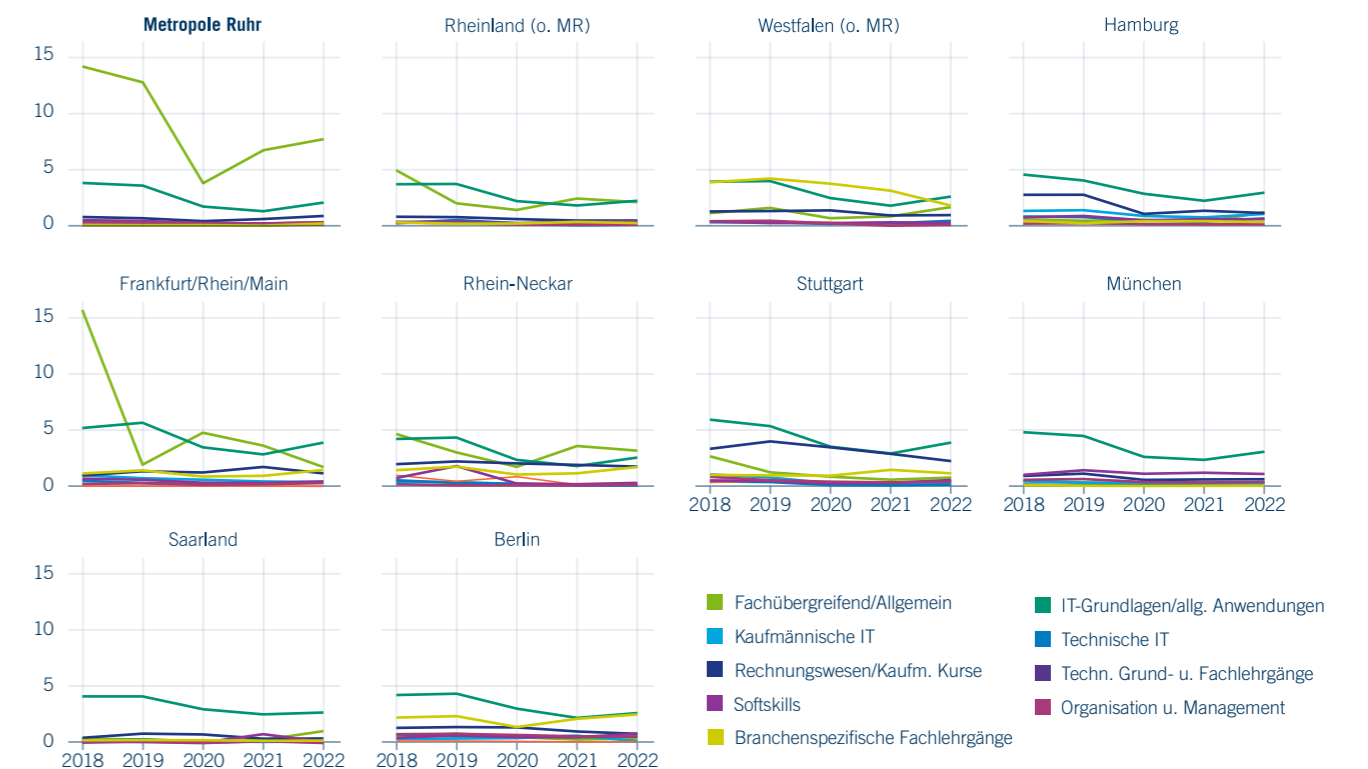
Frankfurt/Rhein/Main waren es 2022 3,9 Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner*innen. Auch branchenspezifische Fachlehrgänge haben in einigen Metropolregionen eine deutlich höhere Bedeutung als in der Metropolregion Ruhr. Das trifft bspw. für Berlin und Westfalen zu. Welche Angebote konkret dahinterstehen, lässt sich nicht ohne Weiteres ermitteln. Die fachübergreifenden Angebote dominieren tatsächlich nur (partiell) in Frankfurt und der Metropolregion Ruhr. Diese fachübergreifenden Angebote sind jedoch vor allem dafür verantwortlich, dass sowohl in der Region Frankfurt/Rhein/Main als auch in der Metropolregion Ruhr die Angebote an beruflicher Weiterbildung so deutlich über dem Angebotsumfang der anderen Metropolregionen liegen.

Abbildung 6.25: Unterrichtsstunden in Fachgebieten der beruflichen Weiterbildung an VHS der Metropolregion Ruhr pro 1.000 Einwohner*innen



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

Abbildung 6.26: Unterrichtsstunden in den Fachgebieten der beruflichen Bildung an VHS pro 1.000 Einwohner*innen



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik 2018–2022. Eigene Berechnung.

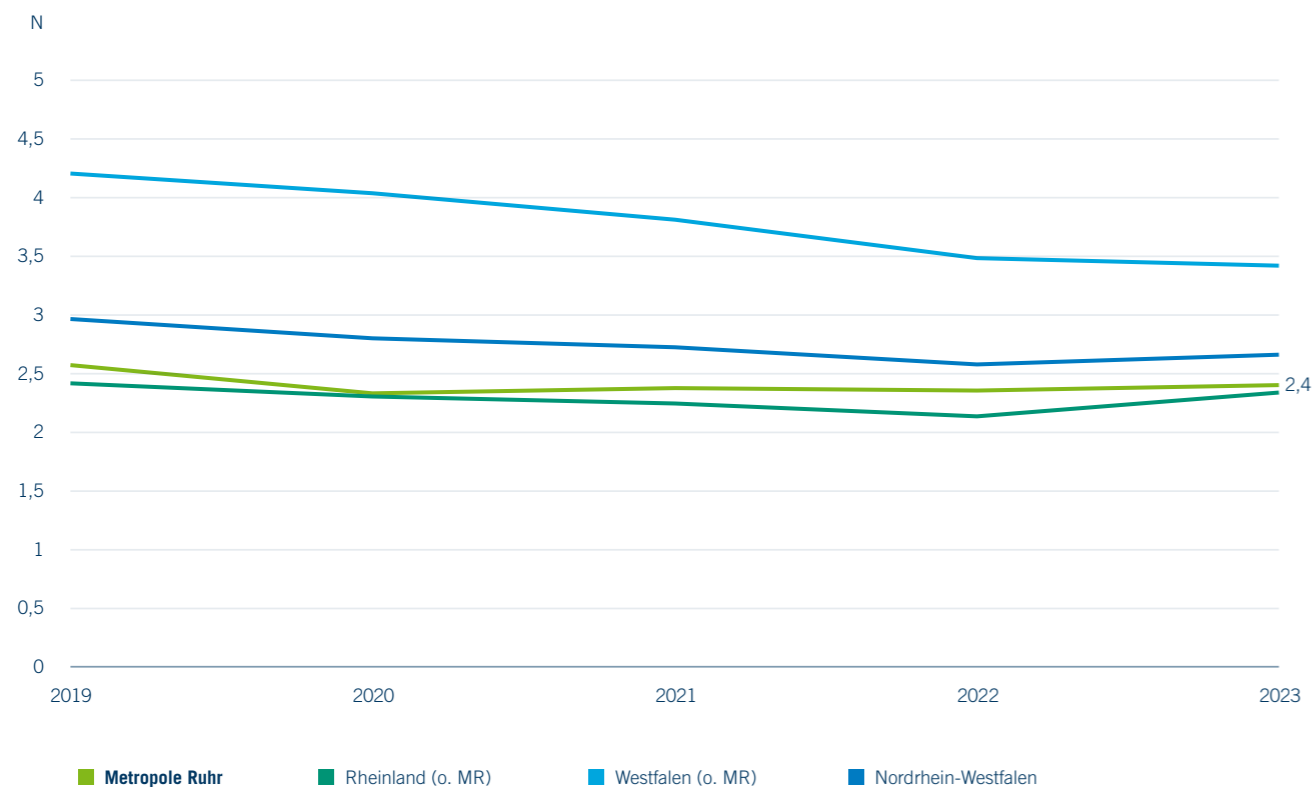
Bildungsschecks

Ein wichtiger Bereich beruflicher Bildung sind Bildungsschecks. Dabei handelt es sich nicht um Bildungsaktivitäten oder Angebote beruflicher Weiterbildung, sondern um eine Förderung der Nutzung bestehender Bildungsgelegenheiten. Die Förderung durch Bildungsschecks konnte bis zum 30.06.2024 durch Einzelpersonen und bis zum 31.12.2023 durch Betriebe beantragt werden. Das Instrument der Bildungsschecks ermöglicht eine an individuellen und betriebsspezifischen Bedarfen orientierte Förderung von Weiterbildung. Durch die Vergabe- und Akkreditierungspraxis erlauben Bildungsschecks und -gutscheine (prinzipiell) eine Steuerung des weitgehend deregulierten Weiterbildungsmarktes. Im Gegensatz zu einmaligen oder zyklischen Vergaben öffentlicher Aufträge verstetigen Bildungsschecks den Wettbewerb um öffentliche Mittel zwischen Weiterbildungsanbietern und erschließen so die Innovationspotenziale des Weiterbildungsmarktes im öffentlichen Interesse. Durch die mit der Akkreditierung einher-

gehende Festlegung dafür notwendiger Voraussetzungen könnten zudem Qualitätsstandards definiert und implementiert werden. Eine solche Akkreditierung war in NRW jedoch nicht notwendig.

Die Zahl der vergebenen Bildungsschecks hat sich in den letzten Jahren sichtbar reduziert. In NRW waren es 2019 noch 32.913, 2020 30.906, 2021 reduzierte sich die Zahl weiter auf 29.909, und 2022 wurden noch 28.530 Bildungsschecks vergeben, 2023 schließlich 29.441. Am höchsten ist die Zahl der ausgegebenen Bildungsgutscheine in Westfalen. Allerdings ist der Rückgang dort auch am stärksten (von 4,2 auf 3,4 Gutscheine pro 1.000 Einwohner*innen zwischen 18 und 65). In der Metropole Ruhr liegt die Zahl der vergebenen Bildungsschecks seit einem leichten Rückgang von 2019 auf 2020 relativ stabil bei 2,4 pro 1.000 Einwohner*innen. Das ist kontinuierlich unter dem Schnitt von NRW, aber über dem Niveau des Rheinlandes.

Abbildung 6.27: Ausgegebene Bildungsgutscheine pro 1.000 Einwohner*innen zwischen 18 und 65 Jahren



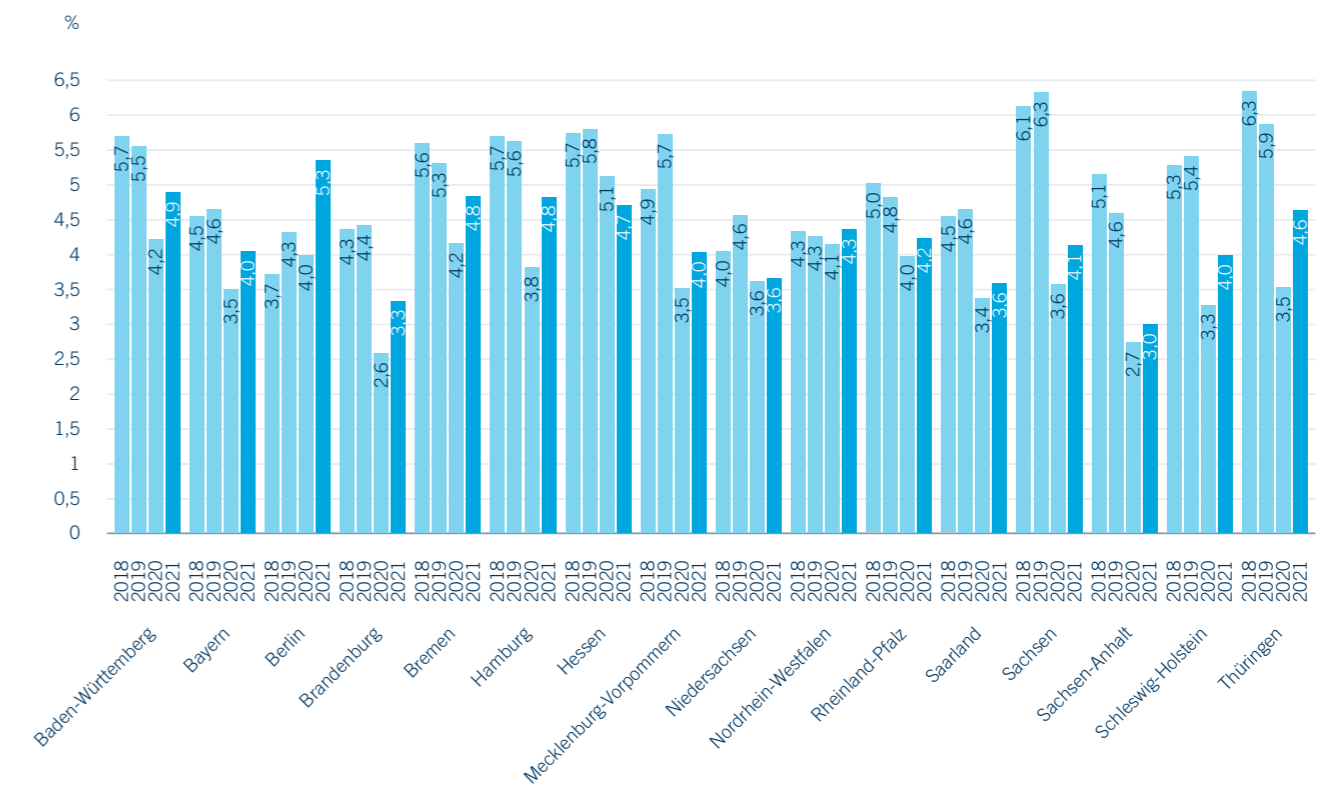
Quelle: Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung, Tabellenband – Förderprogramme in NRW 2019–2023.

6.3 Weiterbildungsbeteiligung

Neben den Weiterbildungsangeboten, deren Nutzung bereits einen Hinweis auf das Weiterbildungsverhalten aus der Perspektive der Anbieter gibt, ist die Weiterbildungsbeteiligung auf der Grundlage von Mikrodaten ein wichtiger, das eingeschränkte Bild der erfassbaren organisierten Weiterbildung ergänzender Indikator des Weiterbildungsgeschehens. Der Zugang zu diesen Daten ist jedoch durch die Corona-Pandemie und die dadurch verursachten Probleme bei der Datenerhebung in den Jahren 2020 und 2021 eingeschränkt. Das gilt insbesondere für den Mikrozensus, der bisher die einzige Quelle der tief regionalisierten Erfassung des Weiterbildungsverhaltens in Deutschland darstellt. Wir nutzen hier deswegen den European Union Labour Force Survey (in dem eine Substichprobe des Mikrozensus genutzt wird) und beschränken die Auswertung auf die Länderebene. Das Teilnahmeverhalten wird hier durch die Teilnahme an nonformaler Weiterbildung der Wohnbevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren in den letzten vier Wochen³ operationalisiert.

³Die Werte werden über den ganzjährigen Gewichts- und Hochrechnungsfaktor justiert und beschreiben die Weiterbildungsbeteiligung der Wohnbevölkerung der letzten vier Wochen im Jahresdurchschnitt.

Abbildung 6.28: Teilnahme an nonformaler Bildung in den letzten vier Wochen in Prozent der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren

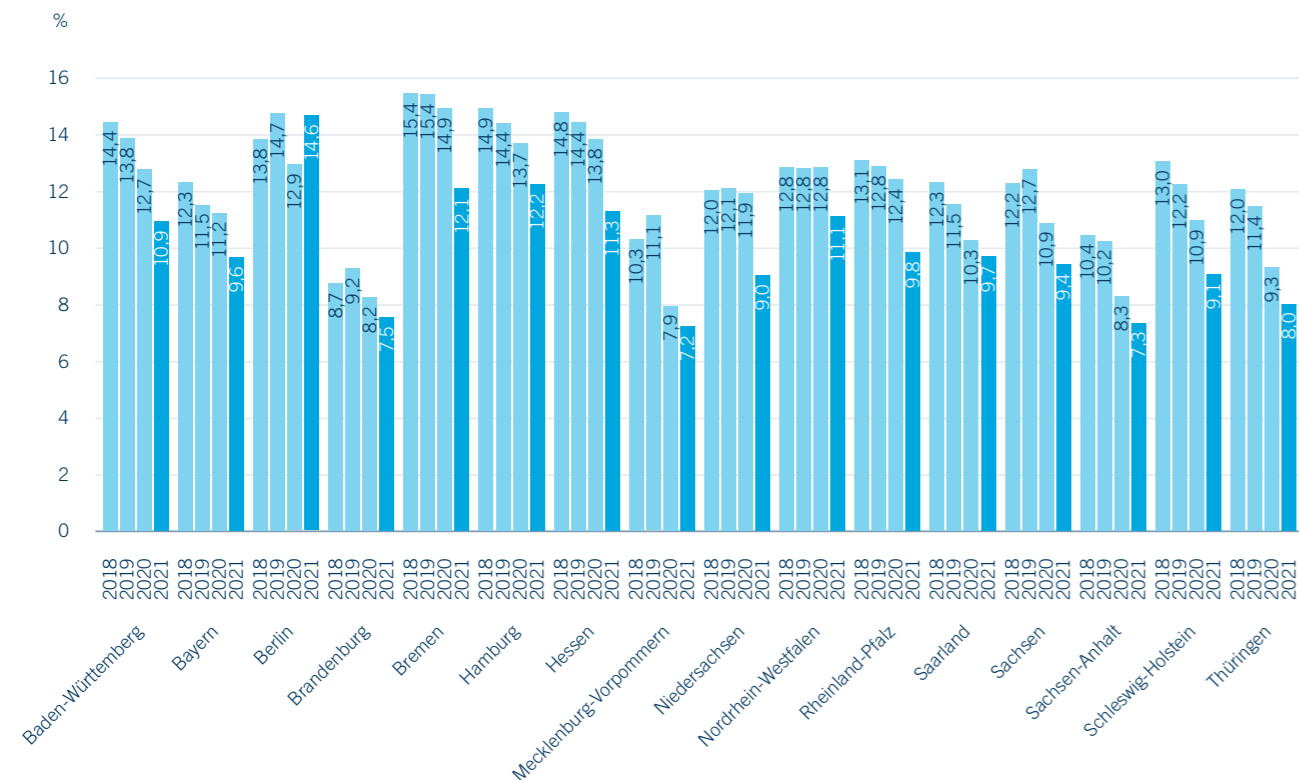


Quelle: Eurostat, Labour Force Survey 2018–2021, gewichtet und hochgerechnet. Eigene Berechnung.

Das individuelle Teilnahmeverhalten im Bereich der nonformalen Bildung bestätigt in allen Bundesländern das Bild, das sich bereits aus den fragmentierten Daten zur Nutzung von Weiterbildungsangeboten in den hier beobachteten Weiterbildungssegmenten zusammengesetzt hat. Von 2019 auf 2020 gab es in fast allen Bundesländern einen deutlichen Einbruch (Abbildung 6.29). Interessanterweise war dieser Einbruch in NRW weniger markant (von 4,3 auf 4,1 %). In anderen Bundesländern war der Rückgang deutlich ausgeprägter, hatte seinen Ausgangspunkt jedoch auch auf einem deutlich höheren Niveau. Zudem ist es nur in NRW gelungen, das (niedrige) Ausgangsniveau der Vorkrisenzeit wieder zu erreichen.

Anders stellt es sich mit Blick auf alle Lernaktivitäten Erwachsener – formal und nonformal – dar (Abbildung 6.29). Auch hier finden wir einen deutlichen Rückgang, der jedoch 2021 in den meisten Bundesländern noch nicht wieder aufgefangen werden konnte. Mit Ausnahme Berlins ist auch 2021 die Beteiligung Erwachsener an nonformaler und formaler Bildung weiter gesunken. Die Gründe dafür lassen sich nicht ohne Weiteres ableiten.

Abbildung 6.29: Teilnahme an formaler und nonformaler Bildung von Erwachsenen in Prozent der Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren



Quelle: Eurostat, Labour Force Survey 2018–2021, gewichtet und hochgerechnet. Eigene Berechnung.

6.4 Zusammenfassung und Ausblick

Der Versuch einer tief regionalisierten Bildungsberichterstattung im Zeitverlauf lehrt zunächst zwei Dinge: Erstens sind die Datengrundlagen nach wie vor nicht ausreichend, um mehr als ein fragmentarisches Bild der heterogenen Weiterbildungslandschaft zu zeichnen. Zweitens laden die beobachtbaren, häufig kontraintuitiven Niveauunterschiede und Entwicklungen zu Spekulationen über deren Ursache ein. Aus deskriptiven Darstellungen lassen sich jedoch keine Aussagen über die Wirkungen politischer Interventionen oder ökonomischer oder sozialer Veränderungen treffen. Dennoch lassen sich einige Anknüpfungspunkte ableiten. Für die Volkshochschulen stehen an verschiedenen Stellen Strukturfragen im Raum, auf die es mittelfristig Antworten geben muss. Das betrifft die Bedeutung von Sprachkursen, die Frage der räumlichen Koppelung in Zeiten der Digitalisierung und (das wurde hier nicht thematisiert) des Weiterbildungspersonals und dessen Beschäftigungssituation. Ein weitere sich stellende Frage betrifft die Wirksamkeit der Bildungsschecks und anderer bildungspolitischer Eingriffe. Ob sie tatsächlich das Weiterbildungsverhalten ändern und darüber hinaus einen gesellschaftlichen Impact erzielen, ist nicht nachgewiesen. Die Förderung der Bildungsschecks soll jedoch auf neuer Finanzierungsgrundlage weitergeführt werden. Eine gute Gelegenheit, die Evaluation der kausalen Wirksamkeit durch wissenschaftliche Begleitung, ein bereits im Vorfeld entwickeltes Forschungsdesign und entsprechende Datenerfassung sicherzustellen. Schließlich müssen Teilnehmende in vielen Bereichen der organisierten Weiterbildung zurückgewonnen werden.